

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochens 16 Mal. Preis monatlich 2 RM. Bei Vorbestellung 10 RM. Inland. Ausland 12 RM. Die Redaktion ist in Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Tageblatt, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Tageblatt, Postfach 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt. Nr. 66 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2060. Sonnabend, den 18. März 1939.

## Die große Zeit

Ein grundlegender Aufsatz von Reichsminister Dr. Goebbels im „Völkischen Beobachter“

In einem „Die große Zeit“ überschriebenen Leitartikel nimmt Reichsminister Dr. Goebbels zu den weltbewegenden Ereignissen unserer Tage Stellung. Der Aufsatz hat folgenden Wortlaut:

Wir überprüfen im Geiste noch einmal eine geschichtliche Woche. Am vergangenen Sonnabend haben wir uns an dieser Stelle wiederum mit einer gewissen Clique von verständnislosen und engstirnigen Querschnitten auseinandersetzen müssen, die der großen Zeit gegenüber, die wir heute durchleben, feinerlei Ohr besitzen und deshalb bei jeder Schwierigkeit gleich die Herden und die innere und äußere Haltung verlieren. Es ist dabei ganz gleichgültig, an welcher Frage sie im einzelnen zu Fall kommen. Ausschlaggebend ist vielmehr, daß sie unserer Zeit gegenüber nicht die nötige Aufgeschlossenheit besitzen und gerade deshalb in Wirklichkeit denen gegenüber, die diese Zeit mit schwachen Sinnen erleben, arm und demütigend sind. Wir haben am vergangenen Sonnabend noch einmal bei Gelegenheit der Erörterung der Kaffeebohnen an ihnen unseren Unmut und unseren Unwillen ausgedrückt. Man behauptet dabei immer nur, daß solche Menschen ausgesprochen in dieser Zeit leben, weil sie diese Zeit eigentlich gar nicht verdienen. Unser Appell an die nationale Disziplin nahm sich allerdings etwas sonderbar und merkwürdig aus in dem schon beginnenden Frühling, das aus dem Gebiet der ehemaligen Tschecho-Slowakei hinüber nach Deutschland herüberdrang und ganz Europa in Spannung und Aufregung versetzte.

Am vergangenen Sonntag und Montag begannen sich die damit verbundenen politischen Konflikte mehr und mehr zu verwickeln. Das deutsche Volk hing an, aufmerksam zu werden. Die Deutschen sind in den vergangenen sechs Jahren insbesondere in außenpolitischen Fragen außerordentlich hellhörig geworden. Schon die feinsten Reaktionen auf dem internationalen Kraftfeld veranlassen unser Volk, die außenpolitischen Vorgänge mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Und das war auch hier der Fall. Von Montag ab schon haben bis in die tiefe Nacht hinein die Menschen in Berlin auf dem Wilhelmplatz und vor der Reichstagskammer und anderen der Dinge, die da kommen sollten. Das ist immer ein höherer Parameter dafür, daß das Volk anfängt, an den außenpolitischen Verhandlungen erhöhten Anteil zu nehmen. Hier hatte es offenbar den Eindruck, daß die Felder wieder auf Eisum kommen; und dieser Eindruck war ein durchaus richtiger. Die Nation wartete wie immer in echter Ruhe auf die Entscheidungen und Entschlüsse des Führers.

Der Dienstag war in allen Dingen in Betracht kommenden Besonderen der Reichshauptstadt mit einer nervenaufreibenden Arbeit ausgefüllt. Von Stunde zu Stunde jenseit die ehemalige Tschecho-Slowakei zusehends mehr in ihre einzelnen Bestandteile.

Diese Verfallener Selbstkonstruktion, die gar keinen anderen politischen Zweck hatte, als ein militärisches Aufmarschgebiet gegen Deutschland zu bilden, lag in den letzten Tagen. Die ihr noch im Herbst 1938 von der westeuropäischen Demokratie zugesagte Aufgabe konnte seit längerem bereits als nicht mehr erfüllbar angesehen werden. Man hatte in Böhmen, wie man sagte, einen vorgezeichneten Weg gegen den germanischen Staat errichten wollen. Noch am 27. September 1938 schrieb die Pariser „Echo“, die Tschecho-Slowakei sei ohne Zweifel im französischen Spiel eine großartige strategische Karte, die mit dem Austritt der Luftwaffe einen beträchtlichen Wert gewonnen habe. Das böhmische Land mit seinen weiten Ebenen sei ein wunderbarer Ausgangspunkt für die Luftwaffe.

Wenn der böhmische Ausgangspunkt zur Verfügung Frankreichs liege und von den Russen besetzt werde, so sei das allernützlichste in der Lage, Deutschland ins Herz selbst zu treffen.

Diese dem Prager Chauvinismus zugehörte militärische Mission war nun hinfortig geworden. Die Stunde der Tschecho-Slowakei hatte geschlagen. Neue Kräfte waren in Europa in die Erscheinung getreten, und sie schickten sich nun an, das Leben in diesem Räume nach neuen Gesetzen zu ordnen und zu bestimmen. So lag deshalb in der inneren Logik dieses Vorganges, daß die alten uralten Formen, die in Versailles künstlich aufrechterhalten und zusammengeklebt worden waren, in sich selbst zerbrachen. Doch schon blühte neues Leben aus den Ruinen. Die alte Zeit wurde abgelöst von einer jüngeren und auch zukunfts-trächtigeren Zeit.

Als am Dienstagabend kurz nach Mitternacht der Staatspräsident Hacha zu seiner geschichtlichen Unterredung beim Führer erschien, war der Augenblick, den die uralten deutschen Länder Böhmen und Mähren nun in Zukunft zu bestreiten hätten, eigentlich schon vorgezeichnet. Er war vorgezeichnet von der geschichtlichen Notwendigkeit selbst, die hier in einer klaren und überhaupt nicht mehr überhörbaren Sprache das Wort ergreifen hatte.

Eine Nacht voll von nervenaufreibender Spannung vergeht. Als der Führer morgens um 5 Uhr seine Proklamation an das deutsche Volk beendet, ist die geschichtliche Entscheidung gefallen.

Kurz danach verkünden es die Rundfunksender in alle Welt: Die historischen Länder Böhmen und Mähren sind wieder in den Verband des großen Deutschen Reiches zurückgeführt. Staatspräsident Hacha selbst hat den Führer darum gebeten, den Schutz dieser Länder zu übernehmen; und damit die Erklärung verknüpft, daß er „das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches lege“.

Damit hat die sogenannte Tschecho-Slowakei aufgehört zu existieren. In einer einzigen Nacht löst sich ein Staat auf, der in Wirklichkeit niemals ein Staat gewesen ist.

Es ist derselbe Staat, für den im Herbst 1938 London und Paris angeblich bereit waren, Europa in eine schwere internationale, vielschichtige Verwicklung hineinzuführen. Noch am 4. September 1938 hatte der Londoner „Oberformer“ erklärt, das deutsche Volk würde sich gegen die hier vorgenommene Neuordnung, wie ein Block von Stahl stellen, und an seiner Seite würde eine überwältigende Kombination als im letzten Krieges leben. „Völkische Stimmen waren damals aus Paris zu vernennen, und hätten sich in England und in Frankreich nicht vernünftiger, einflussreicher und klarer denkende Staatsmänner gefunden, so wäre es den don-quixotischen Führer der Demokratie zweifellos gelungen, wegen eines künstlichen Staatsgebildes eine unüberlebende Katastrophe heranzuführen, das nun wie ein Kartenhaus zusammenfällt.“

## Wien spricht für Deutschland

Stundenlanger Jubel um den Führer

Über Wien flutet der Abend herab. Die Stadt hat sich in ein Kleid von Licht gehüllt, das Rot der Halbkreuzfahnen leuchtet blühend im Scheine tausendfacher Kerzen. Die Stunden der Wärtage des Jahres 1938 schreinen wiederkehrend. Wie tief kann der Wiener die Freude der Deutschen in Böhmen und in Mähren ermessen, der Deutschen von Prag, Jglaun und Belin — mit denen die Menschen der Donaufahrt durch jahrhundertlange politische Gemeinsamkeit und viele persönliche Bindungen durch Amt und Familie noch immer verbunden sind.

Wieder, wie vor einem Jahr, wohnt der Führer im Hotel „Imperial“. Wieder, wie vor einem Jahr, ist der weite Schwarzenbergplatz vor dem Hotel schwarz von Menschen.

In Sprechblöden rufen die Zehntausende ihre Liebe, ihren Dank zum Fenster des Führers empor, ein Dank, der nicht nur der eigenen Befreiung gilt, sondern heute der Dank ganz Deutschlands ist, der Dank von über 80 Millionen für eine neue Friedenszeit des Führers, die so ungeheuer groß ist, daß sie noch gar nicht zu erschaffen ist.

Am Dienstag trat der tschechische Staatspräsident in Berlin ein, um den Führer um den Schutz des Reiches für die Länder Böhmen und Mähren zu bitten, am Mittwoch ging die Führer-Kardate über der Prager Burg hoch, am Donnerstag bereits befindet sich der gesamte böhmisch-mährische Raum im Schutze des Reiches.

Unvorstellbar diese Schnelligkeit weltgeschichtlichen Geschehens, atemberaubend das Tempo der Entwicklung, ungeheuer die Größe des Geschehens.

Die deutschen Menschen Wiens, sie wissen um die Bedeutung dieser Tage. Heute ist der Führer bei ihnen, und nun

kann nichts sie halten. Ihr Sieg-Heil drückt wie das unaufhörliche Rufen heller Glücksanfaren in die Nacht zu dem Manne empor, der der Führer aller Deutschen und des Reiches größter Staatsmann ist.

Immer wieder muß der Führer sich zeigen. Jedemal, wenn er auf dem Balkon ins strahlende Licht der Scheinwerfer tritt, steigert sich der brausende Jubel der Massen zu Dimensionen unvorstellbaren Ausmaßes. Es ist ein so elementarer Ausbruch jubelnden Glücks und grenzenlosen Dankes, daß sie jeden ergriffen bis ins Innerste.

Es ist unmöglich, zu sprechen, zu arbeiten, in den Zimmern des Hotels zu sein — keine Fenster, keine Mauer können den brausenden Jurauf der Menge abschwächen. Er erfüllt jeden Raum, er dringt zum nächsten Himmel, er läßt die Straßen der Stadt ertönen.

Ganz Deutschland jubelt hier, nicht zu hemmen, nicht zu beschwichtigen. So geht es Stunde um Stunde. — Jetzt ist schon tiefe Dunkelheit, nach 9 Uhr, und das brausende Sieg-Heil hat nicht eine Minute ausgehört...

Wien spricht für Deutschland, Wien ist Deutschlands Herz und Mund.

Hier ist das ganze Volk versammelt; zusammengeströmt zu einer einzigen unermesslichen Kundgebung der Freude, der Liebe und der Treue vor dem Manne, der in einem Jahr vollendet das heilige Reich deutscher Nation. Für ihn, den Führer kann kein Jubel groß genug sein, und wenn er die ganze Nacht währte bis in den Morgen, er erreichte nicht die Größe des Wertes, das er schuf.

Die Nacht vom vergangenen Dienstag zum Mittwoch hat damit auch eine weitgehende Befähigung der Richtigkeit der von Chamberlain und Daladier in der tschechischen Frage betriebenen Politik gezeigt, und es ist deshalb schon erklärbar, daß die Reaktion auf die innere Auflösung der ehemaligen Tschecho-Slowakei in den westlichen Demokratien gleich Null ist. Zwar hatten die gewerkschaftlichen Führer in der internationalen deutschfeindlichen Lagerpresse noch ein paar pathetische Deklamationen und treue Beteuerungen Deutschlands zusammen, aber sie sind von keinerlei politischem Belang.

An den Tatsachen kann und wird nichts mehr geändert werden, und es ist nur ein Beweis mehr für die wachsende Einheit in den westlichen Demokratien, daß sie keine Stimme von Rang vernennen läßt, die auch nur die Absicht verrät, irgendwie noch Einspruch zu erheben.

Deutschlands Rechtsstandpunkt ist zu klar, als daß er noch bestritten werden könnte.

Am Mittwoch trat der Führer zu seinen in Böhmen und Mähren einrückenden Truppen, und am Abend dieses ereignisreichen Tages trifft er in Prag ein. Auf dem Stadtplatz geht die Führer-Kardate hoch. Das deutsche Volk hält für einen Augenblick den Atem an.

Der letzte Mann in der Nation ist sich in diesem Augenblick im Klaren darüber, daß hier Geschichte gemacht worden ist, daß ein historischer Akt von symbolhafter Bedeutung eine Entwicklung beendet, die in gleicher Weise die Möglichkeit zu Krieg und Frieden in sich schloß, und daß es der Klarheit, dem Mut und der Kühnheit des Führers zu verdanken ist, daß der Feiger der Entschreibung auf Frieden und nicht auf Krieg hinwies.

Das Reichsprotokoll für die historischen Länder Böhmen und Mähren wird proklamiert. Damit findet eine geschichtliche Entwicklung ihren Abschluß, die schon am das Jahr 1900 ihren Anfang genommen hatte, als der älteste Chronist Böhmens, der Slawo Cosmas, bereits Böhmen zu Deutschland rechnete, was ja auch durch die Tatsache erwiesen wird, daß Böhmen und Mähren durch tausend Jahre hindurch Lebensstätten und wichtige Glieder des alten Deutschen Reiches gewesen sind. Prag selbst beherbergt die älteste deutsche Universität; die schönsten Baudenkmäler dieser Stadt kommen von Deutschen; der Reichsdam, die Karlsbrücke, die Thengn- und die Killos-Kirche, Wohlstand und wirtschaftliche Blüte dieses Volkes und Landes waren immer am härtesten und sichtbarsten ausgeprägt, wenn sie unter dem Schutze des Reiches standen.

Diese Entwicklung legt nun aufs neue ein Mitteleuropa hat seinen Frieden zurückgewonnen, und zwar deshalb, weil nun eine Ordnung geschaffen wurde, in der der Feind der beiden in diesem Lebensraum nebeneinander wohnenden Partner für den Frieden bejagt ist und der Schwächere sich in keinen Schutz begibt und nicht umgekehrt.

Es ist das auch eine durchaus logische und vernünftige Regelung des Verhältnisses der beiden Völker zueinander. Gibt man das Gesetz der Entscheidung in die Hand des Schwächeren, so muß er notwendigerweise den Versuch machen, den Stärkeren zu unterdrücken und zu internationalisieren, weil er nur auf diese Weise das Gesetz der Entscheidung in seiner Hand behalten kann. Der Stärkere dagegen hat das nicht nötig. Eben weil er der Stärkere ist, kann er es sich leisten, großzügig zu sein und ein Stalut des Zusammenlebens in Funktion zu bringen, das beiden Nationalitäten gerecht wird.

So ist es hier der Fall. Es ist das eine wahrhaft geschichtliche Entscheidung, und unser deutsches Volk hat sie auch als solche entgegengenommen.

Es sei bei dieser Gelegenheit wiederum ein Wort an unsere nördlichen Vorkämpfer, die sich augenblicklich allerdings angesichts der Wucht der vollzogenen Taten klugerweise nicht in die Debatte hineinmischen, in aller Offenheit gestanden. Diese Vorkämpfer sind immer nur zur Hand, wenn sich in der Nation irgendeine Krise oder eine Mangelerscheinung demütigen macht. Bei jedem großen geschichtlichen Ereignis ziehen sie sich in ihre Privatwelt zurück, weil der Erfolg ihnen offenbar keine Möglichkeit bietet, sich am nationalsozialistischen Staat oder an der nationalsozialistischen Weltanschauung zu reiben. Sie können es nicht verstehen, warum wir Nationalsozialisten und mit uns zusammen das ganze deutsche Volk diese Zeit lieben. Es sei ihnen bei dieser historischen Gelegenheit die Antwort auf diese Frage gegeben.

Wir lieben diese Zeit, weil in ihr Geschichte gemacht wird. Diese Zeit läßt unsere Herzen höher schlagen, weil sie einen männlichen Charakter besitzt, weil uns der männliche Charakter dieser Zeit wertvoller und wichtiger erscheint als ihre temporär auftretenden Schwächen, die nun einmal mit jeder großen Zeit verbunden sind. Wir können es uns einfach nicht vorstellen, daß es Menschen gibt, die sich in dieser herausragenden großen Zeit wegen einer zeitweilig knapper werdenden Kaffeekanne, wegen Mangels an Freiheit der Kritik oder wegen dogmatischer oder religiöser Haarspaltereien auch nur aufregen.

Wir lieben diese Zeit, weil sie Aufgaben und Bemühungen stellt, weil sie einen großen Mann geboren hat, der nach vielen Jahrzehnten geschichtlichen Talens der deutschen Nation unser Volk wieder zum Juge brachte.

Wir lieben diese Zeit, weil sie in ihren großen und gelagerten Stunden Probleme löst, an denen sich wirklich Jahrbücher verknüpft haben; weil diese Probleme dann meistens, so scheint es wenigstens, mit einer fast hysterischen Leidenschaft gelöst werden, die auf den laienhaften Beobachter geradezu wie zwangsläufig oder selbstverständlich wirkt.

Diese Zeit ist unsere Zeit. Wir lieben ihr alle Kräfte unseres Herzens und unseres Verstandes, weil sie Konfliktstoffe befreit und damit den wahren Frieden bringt, weil sie ein Bewährungsfeld für echte Talente und männliche Regungen darstellt, weil diese Zeit unsere große deutsche Sprache

## General Sirovy vom Führer empfangen

Im Gegenzug zu gewissen Zeitungsberichten aus London erfahren wir, daß sich General Sirovy in Prag befindet, wo er sich am Donnerstag beim Führer zu einer freundschaftlich verlaufenen Audienz meldete.



General Sirovy auf der Prager Burg. Unser Bild zeigt General Sirovy im Gespräch mit einem deutschen Offizier im Vorhof der Prager Burg, kurz vor der Abfahrt des Führers von Prag. Entgegen gewissen Meldungen der Londoner Presse hält sich also General Sirovy in Prag auf. (Weltbild-Wagenborg — R.)



Es ist nicht als die gehortamten Diener des jugoslawischen Völkchens und erziehen helfen. Wir lieben diese Zeit, weil sie uns im Erlaube und Sieg alle mit ihr verbundenen Sorgen und Unbequemlichkeiten vergessen läßt, weil sie uns gelehrt hat, ein ruhiges, gefahrloses und bequemes Leben zu verzichten, weil diese Zeit groß ist und sich deshalb auch an große und unlösbar scheinende Probleme heranwagen darf.

Und wir Nationalsozialisten betonen es offen und mit Freimut, daß wir nur mit Mitleid und kühler Gelassenheit auf jene kleinen und verächtlichen Zeitgenossen herabschauen, die des Geistes der geschichtlichen Epoche, die wir durchleben, keinen Hauch verspürt haben. Wie arm und leer muß es in ihren Herzen und Gehirnen aussehen, daß sie eine solche Zeit nicht erkennen und nicht begreifen, daß sie bei jeder lächerlichen Lappalie, die ihnen Unbequemlichkeiten verursacht, die großen geschichtlichen Triumphe dieser Zeit vergehen und Zukunfts betommen möchten, weil einmal der Kaiser für ein paar Tage tot geworden ist.

Es ist nicht ihre Zeit, die wir durchleben. Sie haben sie nicht heraufgeführt, und sie gestalten sie nicht.

Uns aber bindet an diese Zeit das Geschick, nach dem wir angetreten sind. Wo immer der Führer es erfüllt, da stehen wir alle in treuem Gehorsam um ihn herum und danken dem Schicksal, daß es uns in seine große Zeit hineinwachsen ließ. Darum durchleben wir diese Zeit mit vollen Sinnen und empfinden in ihren gelegentlichen Stunden immer aufs neue das tiefe Glück, ihre Kinder sein zu dürfen.

### Zusammenarbeit unumgänglich

**Appell Hachas an die tschechische Bevölkerung**  
Präsident Hacha hielt im Prager Rundfunk eine Ansprache an die tschechische Bevölkerung, in der er erklärte, daß er mit Hefe Trauer erkennen müsse, daß das, was man zwanzig Jahre lang als Grundlage für die Lösung ansah, eine kurze Episode der nationalen Geschichte gewesen sei. Es solle der Zukunft überlassen bleiben, aus dem geschichtlichen Lauf ein gerechtes Urteil zu fällen, damit gerührt werden könne, wer die Schuld an dem Schicksal, das die Gegenwart brachte, trage. „Ich fühle allerdings“, fuhr Hacha fort, „daß es unsere Pflicht ist, daß wir es mit männlicher Ruhe auf uns nehmen und in diesem ersten Bewußtsein alles für unsere Zukunft tun, um von künftigen Generationen seinen Vorwurf zu erhalten. Deshalb habe ich mich im Einvernehmen mit der Regierung entschlossen, in zwölf Stunden Schutz bei dem Führer und Reichsführer zu erbitten.“

Hacha schilderte dann seine Zusammenkunft mit dem Führer, der ihn tief beeindruckt habe. Insbesondere betonte er, daß er mit allen Ehren, die einem Staatsoberhaupt gebühren, empfangen worden sei. Nach eingehender Aussprache und Sickerklärung der tschechischen nationalen Lebensinteressen habe er dem Führer mit vollem Vertrauen zu diesem das Protektorat in die Hand gelegt. Hacha betonte erneut, daß bereits nach der Münchener Entscheidung von tschechischer Seite erklärt worden sei, daß die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich für die Tschechen unumgänglich notwendig sei.

### Die Achse baut neues Europa

Das Ausland zu dem Protektorat Böhmen und Mähren

Die gesamte Auslandspreßة steht auch vollständig unter dem Einbruch der unwiderrücklichen Ereignisse in Mitteleuropa und der Ausräumung der letzten Reste des Versaillescher Schandvertrages durch die Tat des Führers. Dabei kann es uns kaum wundern, daß die westlichen Demokratien wieder verständnislos den Dingen gegenübersehen.

#### Rom: Zusammenbruch von Versailles

Die italienische Presse beleuchtet die Ereignisse im böhmisch-mährischen Raum und der Slowakei ausgiebig und unter tiefen Ueberströmungen. „Popolo d'Italia“ sagt: „Was einst als französisch-sowjetrusisches Rollwerk und Flugplatz im ersten Europas galt, steht jetzt unter dem Protektorat Deutschlands.“ Deutschlands Schutz schaffe Ruhe, wo ein unheilbarer Gegensatz bestand. Der „Corriere della Sera“ unterstreicht den gewaltigen Machtzuwachs der Achse. Die Lösung der Moskaufrage bezeichnet das Blatt als den Blüthen der großen Mehrheit der Bevölkerung der ehemaligen Republik entsprechend. Schließlich verzeichnet das Blatt gleichfalls den vollständigen Zusammenbruch der Versailleser und Genfer Vorkriegs in Mitteleuropa.

#### Warschau: Hitler größter Mann des Jahrhunderts!

Die polnische Presse hält mit ihrer Bewunderung für die Großtat Adolf Hitlers vielfach nicht zurück. Der „Witauer Echo“ zieht Vergleiche zwischen Napoleon und Hitler und unterstreicht, daß im Gegensatz zu Napoleon der Führer neue Grenzen geschaffen habe, ohne einen einzigen Schritt abzugeben. Er habe das Recht auf den Namen des größten Deutschen und auf den Namen des größten Staatsmannes des 20. Jahrhunderts.

#### Belgrad: Deutschland größter Industriestaat der Welt.

Auch in Jugoslawien wird die Entwicklung im mitteleuropäischen Raum und die unachtnahme Durchsetzung der deutschen Ordnung mit größter Anteilnahme und Ruhe begrüßt. Man hofft auf eine weitere wesentliche Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die frühere Tschecho-Slowakei an zweiter Stelle unmittelbar hinter Deutschland im jugoslawischen Außenhandel stand. Im Außenhandel sei Deutschland jetzt der größte Industriestaat der Welt, in welchem 16,7 Millionen Menschen gegen 13,4 Millionen in USA und 10,45 in England in der Industrie beschäftigt seien.

#### Sofia: Eigenes Verschulden Brags.

Bulgariens Presse unterstreicht, daß Prag durch seine zweideutige Politik die Ereignisse selbst herbeigeführt und beschleunigt habe.

### Glückwunsch Japans

#### „Wichtiger Schritt zur Erhaltung des Weltfriedens“

Der Kaiserlich Japanische Botschafter in Berlin richtete an Reichsaußenminister von Ribbentrop ein Glückwunschkommuniqué der japanischen Regierung, in dem dieser seinen Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß der mutige, in seiner Großartigkeit einzig dastehende Entschluß des Deutschen Reichskanzlers einen höchst wichtigen Schritt zur Befriedung Europas und damit zur Erhaltung des Weltfriedens bedeutet.

### Die Araber begrüßen Hitlers Tat

Der Araber begrüßt, 17. März. Politische arabische Kreise geben ihrem vollen Verständnis für die Lösung des tschechischen Problems durch den Führer Ausdruck. Man hebt hervor, daß Prag ein Mittelpunkt der jüdischen Freimaurerei gewesen sei und mit der Wiederinbesitznahme durch Deutschland das Weltjudentum einen niedererschmetternden Schlag erhalten habe.

### Erster Vorbeimarsch in Prag

#### Banzertwagen rollen über den Wenzelsplatz

General Geb von Schweppenburg nahm auf dem Wenzelsplatz als ersten Vorbeimarsch deutscher Truppen in Prag den der deutschen Panzerwagen ab. Panzer aller Klassen rollten in schneller Fahrt und schaurigste ausgerichtet den Wenzelsplatz hinunter. Begünstigt durch das herrliche Wetter, säumte eine zahlreiche Menschenmenge beide Seiten des Platzes. Das Publikum, das zum überwiegenden Teil aus Tschechen bestand, war durch das wuchtige Schauspiel stark beeindruckt. Während des Vorbeimarsches brannten ununterbrochen deutsche Kampfflugzeuge niedrig über dem Wenzelsplatz dahin.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. März 1939.

#### Spruch des Tages

Fürchte dich nicht vor dem, was zu fürchten ist, fürchte dich nur vor der Furcht. Hölderlin.

#### Jubiläen und Gedenktag

19. März

1813: Der Weilsdrufer David Edingstone in Mantore geboren. — 1841: Niederlage Napoleons durch die Verbündeten bei Arcis-sur-Aube. — 1867: Kapitän Paul Koenig, Führer des Handels-H-Verkehrs „Deutschland“ geboren. — 1870: Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas General Paul v. Leitold-Worbed in Saarlautern geboren. — 1874: Der Dichter Wilfried von Münchhausen in Wilsdruff geboren. — 1890: Adrikus Wilmarski. — 1921: Deutscher Abstammungstag in Oberschlesien.

20. März

1770: Der Dichter Friedrich Hölderlin in Lauffen am Neckar geboren. — 1811: Niederlage Napoleons durch die Verbündeten bei Arcis-sur-Aube. — 1867: Kapitän Paul Koenig, Führer des Handels-H-Verkehrs „Deutschland“ geboren. — 1870: Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas General Paul v. Leitold-Worbed in Saarlautern geboren. — 1874: Der Dichter Wilfried von Münchhausen in Wilsdruff geboren. — 1890: Adrikus Wilmarski. — 1921: Deutscher Abstammungstag in Oberschlesien.

Sonne und Mond:

19. März: S.-M. 6.08, S.-M. 12.10; M.-M. 5.03, M.-M. 16.46

20. März: S.-M. 6.05, S.-M. 12.11; M.-M. 5.30, M.-M. 17.52

### Kameraden von der gleichen Kompanie

Das ist recht so am Tag der Wehrmacht. Heute und morgen, vielleicht auch noch in den nächsten Tagen wirst du sie erkennen, die Kameraden von der gleichen Kompanie. „Borant“ fragst du. Seitengewehrtrödeln werden dir am Mantel tragen. Oben im Erzgebirge und im Sudetenraum sind sie gearbeitet worden, bei den Posaunisten, Posaunisten und Knopfbrechern von Annaberg und Weidert. Wehrmachtlerinnen der Umgebung haben sie Arbeit gebracht. Sie sind dankbar, daß wir am Tag der Wehrmacht dem Winterhilfswerk spendeten. Ein sinnvoller Dank, weil die Seitengewehrtrödel an die Zeit erinnern, in der wir selbst den grauen Kopf trugen, den unseren Kopf, dem unsere Väter im Krieg, dem unsere Brüder in diesen Tagen Ehre gemacht haben.

Die Entlassungsfeier der Volksschule im „Löwen“. Die Entlassungsfeier der Volksschule kann nicht, wie in den bisherigen Einladungen bekanntgegeben wurde, im „Wald“ abgehalten werden. Sie ist deshalb nach dem „Löwen“ verlegt worden. Es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß außer den Eltern und Angehörigen der Abgehenden alle Mitglieder der Schulgemeinde und alle Freunde der Schule zu dieser wichtigen Feier eingeladen sind.

Volksgenossen, besucht das Winterhilfswerk, das morgen Sonntag im Saale des Weissen Adlers vom SA-Sturm 33101 veranstaltet wird. Es wird ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtpolizei unter Leitung von Musikdirektor P. H. P. Beginn 19.30 Uhr. Die Vortragsfolge bringt im ersten Teil Streich-, im zweiten Blasmusik, und wird abgeschlossen von Märschen für Horninstrumente und Pauken. Es ist also jedem Geschmack Rechnung getragen. Anschließend wird getanzt.

Opferschießen für das WSW. Die hiesige Schützengesellschaft führt Sonntag, 20. 3., in der Zeit von 13 bis 16 Uhr das angelegte Opferschießen für das Winterhilfswerk durch. Alle Kameraden sind verpflichtet, daran teilzunehmen.

Halte dein Pfund bereit für die letzte Pfundsammlung am Montag. Ein Pfund für die Volksgenossen, deren Mittagstisch kümmerlich und lächelnd bestellt ist. Ein Pfund — falls du wirklich nicht lustlos bist, mehr zu opfern. Ein Pfund und mehr noch — falls du genug zu leben und zu geben hast. Bedenke, es ist das letzte Mal in dieser Winterhilfsperiode. Bedenke: während du hier in Sicherheit und Geborgenheit leben und werken darfst, mühen Tausende deiner Volksgenossen um Leben und Brot bangen, mühen Not und Verfolgung leiden. Das Leben geopfert haben sie; weil sie Deutsche waren, Deutsche bleiben wollten. Und du willst sein, wenn es nur um eine Spende — um nichts anderes — geht?

„Dieses Volk muß gesund bleiben!“ Ueber dieses Thema spricht am Montag 20. März in einer nach „Stadt Dresden“ einberufenen Versammlung des Reichsbundes für Homöopathie und Lebenspflege, Ortsverein Wilsdruff, Geschäftsführer Heberer. Zwölft. Mitglieder und Gäste sind herzlich um den Besuch der Veranstaltung gebeten.

Die Straßentront der Firma A. Krögel hat ein neues Gepräge erhalten. Vier große, neuzeitlich gebaute Schaufenster neben dem Straßenschild ein modernes Aussehen und ermöglichen eine vorteilhafte Ausstellung der Waren.

Erhalte Euer Augenlicht. In letzter Zeit mehren sich die Unfälle, die sich bei der Arbeit mit Spitzgeräten beim Zerklüben von Holz oder sonstigen Desinfektionsmitteln ereignen. In der Regel sind schwere Schädigungen der Augen oder Augenverlust die Unfallfolge. Die Unfälle sind darauf zurückzuführen, daß meist in der Leistung von der Spitzpumpe bis zum Zerklüben Verstopfungen auftreten. Zur Vermeidung der Erkrankung wird die Leistung auseinandergebracht, wenn der Manometer keinen Druck mehr anzeigt. Es ist aber trotzdem noch so viel Druck in der Leistung, daß die Spitzhäufigkeit mit Gewalt in hohem Strahl herausspritzt und ins Gesicht geht. Deshalb: Vorzicht bei der Arbeit mit Kalb- und Säurepumpen (Obstbaumspitzen). Schützt Eure Augen bei der Arbeit und besonders bei der Behebung von Störungen, auch wenn das Manometer keinen Druck mehr anzeigt! Halte Kinder und Jungens von dieser Arbeit fern, zum mindesten aber sorgt für peinliche Aufsicht. Erhalte Euer Augenlicht!

### Ungarns Gesandter aus Prag abberufen

Die ungarische Regierung hat in Zusammenhang mit der Umwandlung der ungarischen Gesandtschaft in Prag in ein Generalkonsulat ihren dortigen Gesandten abberufen.

### Nur noch eine Partei für die Tschechen

Auf der Prager Burg fanden Verhandlungen zwischen Dr. Hacha und dem engeren Präsidium der Tschechischen Nationalen Einheitspartei statt, in denen beschlossen wurde, das tschechische Volk in einer einzigen Partei zusammenzuschließen. An der Spitze der Partei wird Dr. Hacha stehen.

Auf Grund der Lösung der Slowakei und der Karpaten-Ukraine ist das Schicksal des Prager Parlaments besiegelt. Es dürfte noch im Laufe dieses Monats aufgelöst werden.

### Kampf den Ratten!

Es ist noch immer nicht hinreichend bekannt, daß die Ratten eine große Gefahr für die Volksgesundheit und das Wirtschaftswesen sind. Ratten sind Ueberträger gefährlicher Krankheiten. Ihre Bekämpfung ist deshalb mit allen Mitteln notwendig. Die Ursache des Ueberhandnehmens der Ratten ist die Nachlässigkeit der Menschen. Die erste Vorbedingung für die erfolgreiche Bekämpfung der Ratten ist die Beobachtung größter Sauberkeit und Ordnung. Kleintierkäse sollten nur aus gutem, saftigem Material und sachgemäß gebaut sein, so daß sie den Ratten nicht als Unterschlupf dienen können. Auch sonst ist darauf zu halten, daß die Ratten möglichst wenig Schlafwinkel finden. Küchenabfälle, Speisereste, Futterreste und dergleichen dürfen den Ratten keinesfalls zugänglich sein. Auch der bauliche Zustand der Häuser, Ställe usw. muß so beschaffen sein, daß die Ratten weder in die Räume eindringen, noch sich in ihnen festsetzen können. Hierzu gehört namentlich, daß die Kellerfenster mit Gasaufhängen oder, sofern sie zur Lüftung offen gehalten werden müssen, mit gutem, enghalsigem Drahtgitter verschlossen werden. Auch Mauerdurchlässe, Gassenöffnungen usw. sind mit Drahtgittern gegen das Eindringen von Ratten zu sichern. Bei den auf Grund von Beschwerden vorgenommenen Untersuchungen von Grundstücken und Schlaufenanlagen ist fast ausnahmslos festgestellt worden, daß die Rattenherde in den Grundstücken selbst zu lauern sind. Die Rattenplage tritt in der Regel in älteren Grundstücken auf infolge baulicher Mängel an den Hausschlüssen, die von Ratten erst ein Eindringen in die Grundstücke ermöglichen. Durch die Schlaufenanlagen sämtliche Grundstücke miteinander in Verbindung stehen können auf diese Weise die Ratten auch von einem Grundstück in das andere gelangen. Eine wirksame Bekämpfung der Ratten ist nur möglich, wenn Stadtverwaltung und Hauseigentümer Hand in Hand arbeiten.

Rat ist vom Landrat in Weissen für den ganzen Landkreis Weissen eine allgemeine Rattentötung angeordnet, die in jedem Grundstück bis zum 1. April durchgeführt sein muß. Bei Säumnissen oder in solchen Grundstücken, wo die getroffenen Maßnahmen nicht zum vollen Erfolg geführt haben, wird die Gemeindebehörde durch den Schädlingsbekämpfungsdienscht Sachsen das Erforderliche veranlassen. Abberufen bitten wir in der Bekanntmachung des Landrates in Nr. 61 unserer Zeitung nachzulesen.

Umfeld für Rdf. Auslandsfahrten. Nach einer Entscheidung des Reichsfinanzministeriums können Gefolgshausmitglieder, die an Rdf. Auslandsfahrten teilnehmen wollen, aber den Urlaub für das laufende Jahr schon verbraucht haben, den ihnen für das folgende Urlaubsjahr zustehenden Erholungsurlaub ausnahmsweise bereits in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März erhalten, wenn die dienstlichen Verhältnisse es erlauben. Die Anordnung gilt für den öffentlichen Dienst.

### Wochenplan

- 18./19. 3. WSW-Sammlung
  - 19. 3. WSW-Konzert der SA mit Städt. Musikkapelle 20 Uhr Adler
  - 19. 3. Schulentlassungsfeier 10 Uhr im „Löwen“
  - 20. 3. Kaufmännische Schülerversammlung 18.30 u. 20.30 Uhr: Fern vom Land der „Bienen“, Eintrittspreis 0,40 RM. Alle Volksgenossen sind eingeladen.
  - 20. 3. Offenti. Rundgebung der NSDAP im Gasthof Kaufbach 20 Uhr
  - 21. 3. Frauenhaft Singegruppe 20 Uhr Adler
  - 21. 3. Offenti. Rundgebung der NSDAP im Gasthof Altpöhlen 20 Uhr
  - 22. 3. H 20 Uhr H-Heim
  - 22. 3. NSB, Zellen- und Blockwörter 19.30 Uhr Parteibau
  - 23. 3. NSB — Abg. Variette 20 Uhr Löwe
  - 24. 3. NSB, Besprechung der WSW-Sammlung 20 Uhr Dienststelle
  - 24. 3. Monatsplanfestsetzung 20 Uhr Parteibau, Geschäfts
  - 24. 3. H Leibesübungen
  - 25./26. NSB, Sammlung für das WSW
- Außerdem wurde gemeldet:
- 20. 3. Homöopath. Verein Wilsdruff, Vortragerversammlung
  - 21. 3. NSB, Sanitätsraum 20 Uhr

### Dienstplan für die SA.

SA. Wilsdruff und Grumbach. Am Sonntag, 19. 3. 7.30 Uhr Schützenhaus Wilsdruff: Prüfungsabnahme: Schießen, Keulenzirkeln, Hindernislauf, Rodfahren.

### Fähnlein 21/208

- Dienstplan für die Woche vom 19. bis 25. März 1939
- 20. 3. 18 Uhr Musikgr. Übungsstunde Partei, Ende 19 Uhr
- 22. 3. 15.30 Uhr Jungzug 1 Heimabend Parteibau, WSA 1. Ende 16 Uhr
- 22. 3. 16.30 Uhr Jungzug 2 Heimabend Kirchberg, WSA 1. Ende 18 Uhr
- 22. 3. 16 Uhr H 7 Heimabend Schule Kaufbach, WSA 1. Ende 18 Uhr
- 25. 3. 14.30 Uhr 2. Probendienst für den Jahrgang 1938/39 Parteibau, Ende 13 Uhr
- 25. 3. 15.30 Uhr Jungzug 1 Geländesport Parteibau WSA 1. Ende 18 Uhr
- 25. 3. 15.30 Uhr Jungzug 2 Kartentunde Kirchberg, WSA 1. Ende 18 Uhr



Der Führer besuchte Brünn

Unbeschreiblicher Jubel der Deutschen — Festtag einer deutschen Stadt

Der Tag der Wehrmacht

Zum dritten Male feiert das ganze deutsche Volk am Sonntag den „Tag der Wehrmacht“ für das Winterhilfswerk. Diesmal verleiht die neue glänzende Tat des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, die soeben erfolgte vertrauensvolle Unterstellung Wehmars, Mährens und der Slowakei unter den Schutz von Führer und Reich, diesem schon als traditionell empfundenen Tage eine besondere Weisheit. Das Opferamt eines jeden Deutschen ist, ist auch vom Oberkommando der Wehrmacht in den Absichten für die Beteiligung der Wehrmacht am Winterhilfswerk in Unterstellung einer der wichtigsten nationalsozialistischen Grundforderungen mit der Dienstausweisung betont worden: „Das Winterhilfswerk ist Dienst am Volke und daher mit allen Mitteln zu fördern.“



Kameradschaft gehört von jeher zu den ersten Tugenden unserer Wehrmacht. Diese Kameradschaft, diese gegenseitige Schicksalsverbundenheit im Eintreten des einen für den anderen hat in den Frontenerlebnissen des Weltkrieges seine schönsten und edelsten Früchte gezeitigt.

Aus dieser Saat wuchs das Werk des Nationalsozialismus.

Zum ersten Male wurde im Dezember 1937 der „Tag der Wehrmacht“ für das Winterhilfswerk bei den Truppenteilen in der Reichshauptstadt durchgeführt, mit einem solchen Erfolge, daß daraufhin beschlossen wurde, in jedem Jahre künftig bei allen Truppenteilen im ganzen Reich diesen Tag für das Winterhilfswerk durchzuführen.

Wenn das deutsche Volk sich heute in einer geschlossenen Gemeinschaft aller Schaffenden zusammenschließen hat, so müssen wir mit tiefer Dankbarkeit unseres Führers und der nationalsozialistischen Bewegung gedenken. Denn nach dem Willen des Führers sind alle Volkskreise heute wieder Soldaten in den Räten des Lebens. Die Volkverbundenheit unserer Wehrmacht läßt ihre schönsten Früchte im Dienste der Volksgemeinschaft, im Sinne eines nationalsozialistischen Soldatentums in jedem Jahre auch für das Winterhilfswerk reifen. Damit legt auch jeder einzelne Soldat durch seine Beteiligung an diesem Tage sein freudiges Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft besonders sichtbar ab.

Der Führer besuchte von Olmütz kommend am Freitag die mährische Hauptstadt Brünn, eine alte deutsche Siedlung mit jahrhundertalter Geschichte. Ueberall auf der Fahrt durch das schneebedeckte mährische Land bereiteten die Menschen dem Befreier Freudenkundgebungen.

Den Brünner Deutschen wurde jetzt ihr tiefster Herzenswunsch erfüllt. Schon in den historischen Oktobertagen des Vorjahres glaubten sie ihre Befreiungskunde gekommen. Nun sind sie, was sie ersehnten: deutsche Reichsbürger, und ihre Freude und ihr Stolz gewannen Ausdruck in dem Empfang, den sie Adolf Hitler bereiteten.

Unter dem Jubel von Tausenden und dem Rotoren Donner deutscher Hingungskesseln lief der Sonderzug des Führers in den feierlich geschmückten Bahnhof von Brünn ein. Zur Meldung beim Führer hatten sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Eißner, der kommandierende General des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie Veyer, Gauleiter Reichskommissar Fürkel und Reichsstatthalter Doktor Sebestian eingefunden, die sich zum Führer in den Befehlswagen des Sonderzuges begaben.

Nach einer kurzen Besprechung im Befehlswagen trat der Führer die Fahrt durch die Straßen des tausendjährigen Brünn an. Ein Meer von Hakenkreuzfahnen begrüßte ihn. Die Fenster waren mit Tannengrün geschmückt. Vor dem Bahnhof schritt der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie des Heeres, gestellt vom Infanterieregiment 133 (Lins) ab.

Paradeauffstellung der 2. Panzerdivision

Der Führer fuhr dann, umfost von der unbeschreiblichen Begeisterung der Deutschen, die aus ganz Mähren nach Brünn zusammengeströmt waren, die Paradeauffstellung der gesamten 2. Panzerdivision ab und begab sich in das Rathaus, wo er durch den deutschen Bürgermeister der Stadt und die deutschen Vertreter der Behörden begrüßt wurde.

Kopf an Kopf drängt sich die jubelnde, bis ins Innerste aufgewühlte Menge in den Straßen Brünns, durch die der Führer fährt. Auf der linken Seite der Fahrbahn drängt sich die nun endlich von allen Seiten befreite Bevölkerung von Stadt und Land Brünn — rechts stehen schurkengerade ausgerichtet vor ihren Panzerwagen Soldaten der 2. Panzerdivision. Die bestrohen Wehrmachtstandarten leuchten in der Sonne — ihnen gegenüber funkeln die goldenen Fahnenstangen der Kampfeszeichen der Sudetendeutschen Partei.

Die Fahrt des Führers führt an dem über und über mit Hakenkreuzfahnen und frischem Grün geschmückten Deutschen Haus vorbei, um das vor nicht allzu langer Zeit heftig gerungen wurde. Dann fährt der Führer am Landesmuseum vorbei, das in seinen Sälen so viele Zeugnisse der tausendjährigen deutschen Kultur Brünns bietet. Immer wieder bilden sich Sprechchöre, die den Dank an den Führer zum Ausdruck bringen, und wie ein heißes Gelächern klingt hier wieder der alte Schlachtruf tausendstimmig empor: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Nur langsam kommt der Führer voran — immer wieder muß der Wagen halten, werden dem Führer Blumensträuße entgegengehalten. Die brausenden Ovationen schwellen zum Orkan, als der Führer den Platz vor dem Rathaus, den Adolf-Hitler-Platz, erreicht. Hier stehen die Studentenformationen der Deutschen Technischen Hochschule von Brünn, die Männer vom Freiwilligen-Schutzkorps und die alten Kämpfer der Sudetendeutschen Partei.

„Wir haben gewußt, daß Sie kommen“

Am Eingang des Rathauses wird der Führer vom Kreisleiter Botta begrüßt. Im Hof des Rathauses haben sich die Hinterbliebenen der im Kampf für ihr deutsches Volkstum gefallenen sudetendeutschen Kämpfer versammelt. Langsam geht der Führer durch ihre Reihen und drückt jedem von ihnen die Hand. Dann steigt er die Stufen zum Wappensaal empor. Hier haben sich der deutsche Bürgermeister der Stadt, der deutsche Generalkonsul und der Senior der deutschen evangelischen Kirche in Brünn sowie die Truppenkommandeure des Brünner Raumes versammelt.

Im großen Sitzungssaal des Rathauses heißt der Kreisleiter den Führer in der seit Jahrhunderten deutschen Stadt willkommen:

„Wir haben zwei Jahrzehnte hindurch unter schwerer Bedrückung deutschen Bodens und deutsches Kulturgut auf vorgeschobenem Posten bewahrt. Wir haben immer gewünscht, daß Sie, mein Führer, einmal zu uns kommen würden!“

Der Führer dankt den Versammelten für ihre bisherige Treue und begrüßt sie als die neuen Bürger des Großdeutschen Reiches.

Bürgermeister Juder gibt noch einmal dem Gefühl der ungeheuren Dankbarkeit für die endliche Befreiung Ausdruck und beschwört in packenden Worten die Geschichte eines ganzen Jahrtausends herauf, das in Brünn immer durch den Kampf seiner Bürger für ihr Deutschtum gekennzeichnet war. Der Bürgermeister schließt seine Begrüßungsrede mit der Versicherung der Treue: „Mein Führer, wir waren die Legion, die Sie ins Reich heimgeholt haben. Aber wenn Sie einmal die Nation aufrufen, dann werden wir die Ersten sein, die diesem Rufe folgen!“

Zum Dank für die Befreiung und als Zeichen ihrer überströmenden Freude überreicht im Namen der Bürgerschaft Bürgermeister Juder dem Führer das älteste Exemplar des „Schöffengerichts“, des neben dem „Landesstatut“ grundlegenden Werkes germanischer Rechtgebung. Es ist der kostbarste Besitz der Stadt, der sechs Jahrhunderte hindurch treu gehütet wurde.

Der Führer nimmt den riesigen Schweinelederband entgegen, schlägt ihn auf und betrachtet die in herrlichen gotischen Lettern gedruckten Seiten.

Ein Jubelorkan

Der Führer tritt dann auf den Balkon des Rathauses hinaus. In diesem Augenblick wird der Jubelorkan zum Orkan, die Hände fliegen empor, und wieder wechseln minutenlang die brausenden Sieg-Heil-Rufe ab mit dem



Jubel um den Führer.

Tausende von Deutschen umlagerten die Burg, in der der Führer während seines Prager Aufenthaltes Wohnung genommen hatte, und gaben in jubelnden Kundgebungen ihrer Dankbarkeit Ausdruck. (Verbild-Wagenberg-M.)

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehner

54. Fortsetzung Nachdruck verboten

Es war ihm unmöglich, in diesem Augenblick den roten Mund, der so häßliche Worte sprach, zu küssen.

Als er seinen Koffer aufgeschlossen, fragte er: denn die gewohnte Ordnung war gestört. Da war seine Brieftasche, die an einem andern Platz lag. Was war das? Er stellte fest, daß Geld fehlte. Diebe? Nein! Er wußte sofort, daß sie sich das Geld zum Spielen genommen hatte. Erregt stellte er sie, an ihr Bett tretend, zur Rede.

„Selbstverständlich habe ich mir das erlaubt! Was dein ist, ist auch mein!“ lachte sie leichtsinnig. „wozu noch langweilige Erörterungen darüber! Lasse mich jetzt schlafen; ich bin müde!“

In wenigen Minuten war sie eingeschlafen.

Ihm wollte kein Schummer die Lider schließen. Größelnd lag er im Bett, auf die ruhigen Klemme seiner Frau lauschend. In welchem Licht hatte sie sich ihm heute gezeigt! So leicht und leichtfertig, wie er nie gedacht! Oesterichan hatte sie Ausprüche getan, die er auf das entscheidende hatte mißbilligen müssen, obwohl er kein Bedant war.

Aber sie hatte den Eindruck weggeschmeißelt. Gott, man sagt manches, was man nicht so meint.

Jedoch sie war so; er hatte sie nur in seiner Blinden Verliebtheit nicht so gesehen — jetzt aber war ihm die Binde von den Augen gefallen. Schwer litt er unter dieser Erkenntnis. Aber keine Stimme erhob sich zu Was Entschuldigung; seine Empörung war zu groß. Und nun drängte sich in sein Bewußtsein der Gedanke an Hadelke, seine erste Frau, die ihn des Weibes Wert hatte erkennen lassen. Vergleiche kamen — ungeliebte Gäste!

Er wollte nichts wissen, wollte schlafen; aber der Schlaf floh ihn; die Nacht war ihm keine gute Gefährtin; er fand keine Ruhe. Leise erhob er sich und trat an die Balkontür.

Es war dunkel; jagende Wolken verhüllten den Himmel. Drohend und unfreundlich schien ihm das Brausen des Meeres, das ihm sonst eine liebe, gewohnte Melodie gewesen war.

Ja erwachte, sie drehte das Licht an und richtete sich halb auf.

„Was turnst du mitten in der Nacht hier im Zimmer herum und störst mich?“ murmelte sie.

„Entschuldige, es war nicht meine Absicht,“ entgegnete er ruhig.

Sie blinnte aus halbgeschlossenen Augen zu ihm hin und bemerkte sein verärgertes Gesicht. „Aha, er war noch böse wegen des Geldes! Es sollte sie nicht viel kümmern! Sie legte sich wieder zurück, sich in den Kissen dehnend, die Hände unter die Wangen schiebend, daß das kurze Haar darüber fiel, und ihn schelmisch anblinzeln.“

Aber nicht wie sonst entzündete ihn der Liebreiz. Merkwürdig kalt blieb er; keinen zärtlichen Blick wie sonst immer warf er auf das neben ihm ruhende schöne Frauenbild, ehe er das Licht ausdrehte.

Gedanken kamen und gingen; das „Eint“ drängte sich an ihn heran mit aller Macht — er mußte vergleichen.

Da war es ihm, als ob eine schöne Frau mit unendlich leidvollem Gesicht auf ihn zuläme, die blassen, müden Hände hob und sagte: „Erich, warum hast du mir das getan? Ich liebte dich unendlich. Aber deine Liebe war Lüge.“

So deutlich war das alles, daß er laut aufschreien wollte: „Nein, nein, meine Liebe war dennoch keine Lüge. Sie war ehrlich! Du warst meines Lebens Licht! Das andere war etwas ganz anderes, war wie ein Wirbelwind, der alles unwiderstehlich in seinen Strudel mit hinabzieht, war wie ein Opiumtrausch, aus dem das Erwachen furchtbar ist!“

Und Erich Trautmann fürchtete sich jetzt vor dem Erwachen!

Fünzigstes Kapitel

Ja, furchtbar war das Erwachen für ihn!

Ja war so voller Zorn und Groll auf den Gatten, daß

sie alle Hemmungen und Fesseln, die Klugheit und Ueberlegung ihr bislang angelegt, abstreifte, und daß Erich seine Frau in den nächsten vierundzwanzig Stunden so sehen und kennenlernen sollte, wie sie wirklich war. Er hatte ihr den Spielsaal verboten. Hatte ihr befohlen, zu pocken. Ihr Benehmen auf der Promenade war am Vormittag so herausfordernd gewesen, und sie hatte in einer solchen Weise mit allen Herren kokettiert, daß Erich auf das äußerste empört war. Als er ihr Vorhaltungen darüber machte, lachte sie ihn aus und nannte ihn einen kleinlichen, eifersüchtigen Spießhaken.

Ein Streit entspann sich, so daß er angewidert fortging. Das hatte sie ja beabsichtigt!

Sie warf ein paar Zeilen auf ein Briefkärtchen: „Du hast mich so geärgert und gekränkt, Erich, daß ich dies nicht ertrage, wo ich dich so geliebt! Ich mag nicht mehr leben; das Meer ist tief. Lebe wohl!“

Deine unglückliche Bittong.“

Schnell klebete sie sich um. Ein schwarzes, langschleppendes Abendkleid, das sich eng um ihre schmale Gestalt schmiegte, mit roter Schärpe, paßte gut zu ihrer blonden Schönheit. Wenn sie auch kein Geld hatte, außer ein paar Franken in ihrer kleinen Geldbörse, so würde sie dennoch in den Spielsaal kommen. Eine Bitte an den Marquise Ringhetti, einen feurigen Verehrer, und sie hatte, was sie wollte. Er, ein tüchtiger Gast des Kafinos, würde auch heute abend da sein. Sie hatte sich in ihrer Annahme nicht getäuscht. In seinen Augen flammte es auf, als er die schöne blonde Frau sah. Lange ruhten seine Lippen auf ihrer weißen Hand, an der viele wertvolle Ringe blühten.

„Ich bin glücklich, daß ich Sie sehe! Endlich kommen Sie!“

„Ich durste nicht Mein Mann...“

„Der Barbar...“

Sie lüchelte in sich hinein, ihn schelmisch ansehend.

„Ich bin ihm davongelaufen; aber nun habe ich kein Geld, um mein Glück nochmals zu versuchen.“

Fortsetzung folgt.



Freiheitsdrang der Volksbewegung: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“ Immer wieder dankt der Führer den Tausenden; immer wieder hebt er die Hand und blickt zu den Menschen hinunter, für die diese Stunde die Erfüllung ihrer Sehnsucht ist.

Vor der Führung des Rathauses verläßt, trägt er sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Dann fährt er langsam durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof zurück und verläßt, umbrannt von dem Sieg-Heil der Tausende, die glückliche Stadt.

### Die mährische Truhburg

650 Jahre ist Brünn eine deutsche Stadt gewesen. Ueber das alte Brünn, das Eboracorum, das schon Vitellius, der im zweiten Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung lebte, in seiner Landkarte eingezeichnet hatte, führte ein Handelsweg, der vom Donauraum nach Nordosten zog und Anstich an die Bernsteinstraße fand.

Dieses erste Brünn ist von Germanen gegründet worden. Unzählige Fundstätten aus der Stein- und jüngeren Bronzezeit geben uns Deutschen hier das Recht, von unseren germanischen Ahnvorvätern zu sprechen.

Und das heutige Brünn? Es hat eine deutsche Technische Hochschule, eine Gewerbeschule, ein deutsches Theater, Gymnasien, Realschule, schöne Gotteshäuser, ein altes Rathaus, wunderschöne Grünanlagen und neue Wohnviertel. Es hat vor allem seinen Krautmarkt mit seinem alten Brunnen. Von hier aus nahm einst Brünn seinen Ausgang, hier fließt heute noch sein reinstes Blut. Hier stehen die „Baseln“, das sind die Bäuerinnen der deutschen Sprachinsel um Brünn, in ihrer mährischen Tracht und bieten selbstgezeugenes Gemüse feil.

Brünn hatte schon vor zweihundert Jahren als Tuchmacherstadt einen Namen, und Brünnner Tuch wurde auf allen Märkten gern gekauft. Tuchweber aus dem Rheinland, die in Brünn einwanderten, trugen viel zur Hebung der Erzeugung bei. Einer dieser Unternehmer, Köstler, stellte hier die erste Dampfmaschine auf und legte so den Grund zur Brünnner Tuchindustrie. Neben ansehnlichen Tuchfabriken entstanden Spinnereien und Färbereien, Maschinenfabriken, Gerbereien, Glaserien waren die Folge der aufstrebenden Industrie.

Ein großer Brünnner Deutscher ist der bekannte Botaniker Gregor Mendel, dessen „Mendelsche Regeln“ von größter Bedeutung für die Erb- und Rassenforschung sind.

In der großen Not der letzten Jahre haben sich die Brünnner Deutschen fest zusammengeschlossen, haben ihr Volkstum bewahrt und hatten all die Jahre hindurch nur den einen Wunsch, daß ihr Vaterland zur deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft geknüpft sein werde von der endgültigen Heimkehr zur großen Mutter Deutschland. Der Wunsch ging nun in Erfüllung. Auch sie holte der Führer heim!

### Ein Bild deutscher ...

Deutsche Luftgeschwader über Böhmen und Mähren

In den Mittagsstunden des Freitags zeigten sich die Geschwader der deutschen Luftwaffe mit Hunderten von Flugzeugen über Prag und den anderen böhmisch-mährischen Städten und Dörfern. Sie gaben der Bevölkerung ein eindrucksvolles Bild von der Stärke des Reiches zur Luft.

Mehrere Gruppen der deutschen Fliegertruppe wurden im Laufe des Tages auf die Flugplätze im böhmisch-mährischen Raum verlegt und nahmen den Flugdienst von ihren neuen Standorten aus auf. Das Regiment General Göring und Teile der Fallschirmtruppen trafen ebenfalls in den unter die deutsche Oberhoheit gestellten Gebieten ein.

### Tausende drängen zu den Gulaschkanonen

NSD. feierte 220 Festlichkeiten in Böhmen und Mähren ein. Wie im Oktober im Sudetenland, so ist auch in Böhmen und Mähren die NSD. den Festtagen auf dem Fuße gefolgt. Auf allen Straßen tauchen die großen Lastwagen auf, die auf großen Plakaten die Aufschrift „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ tragen, Lastwagen, auf denen fast alle Lebensmittel zu haben sind. Insgesamt sind 220 Festlichkeiten eingesetzt worden. Tausende von notleidenden Menschen werden versorgt. In Hunderten von Städten fehen auf den Marktplätzen neben den Panzerwagen, Geschützen und Maschinen-

## Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

55. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Wenn ich aushelfen darf?“ jagte er, indem er seine Brieftasche zog.

„Sollte ich aber verlieren und meine Schulden nicht zahlen können?“

„Das wäre allerdings sehr schlimm!“ lächelte er in ihre ängstlichen Augen.

„Ah, ich habe ja noch Wertfächer bei mir...“ Sie streckte ihm die Hände entgegen, an denen ein Vermögen funkelte. Ihre ganzen Glieder bildeten diese glitzernden Steine, mit denen der Gatte sie in seiner Verliebtheit überschüttete, um ihr Freude zu machen. „Sehen Sie diesen Rubin zum Beispiel, Marthe, ich gebe ihn Ihnen zum Pfand...“

Sie zog langsam den Ring vom Finger; gierig glitzernden Ringfingerringen, als er ihn nach anfänglichem Sträuben in die Tasche steckte.

„Die Hand, die dazu gehört, betrachte ich gleichfalls als Pfand.“ jagte er bedeutungsvoll, seine schmachthafte Gesichtszüge tief in die ihren senkend, während er sich über ihre Hand neigte.

An seinem Arm betrat sie den Spielsaal, der im Glanze seiner Lichter erstarrte.

Als Erich ziemlich spät wieder nach Hause kam, fand er die gleiche Unordnung vor, in der er die Hotelzimmer verlassen hatte. Die Koffer standen geöffnert, Kleidungsstücke, Wäsche lagen umher — und Ja war nicht da! Sie hatte nicht fertig gepackt. Wo aber war sie? Ohne Geld? Er hatte ihr nichts gegeben; sie hätte nicht einmal zu Abend essen können außerhalb des Hotels. Für ihre Ungezogenheit mußte sie bestraft werden. Und so war ihr der Spielsaal verschlossen. Er hatte allerdings nicht bedacht, daß eine Frau wie Ja auch ohne Geld überall durchkam!



Das Großdeutsche Reich mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. Auch die Slowakei hat sich unter deutschen Schutz gestellt. Dem Volk der Karpato-Ukraine soll innerhalb des ungarischen Staatsverbandes eine Selbstregierung gewährt werden. (Eigner-Flagendberg — M.)

gewedren friedliche Gulaschkanonen, und die Helfer der NSD. haben alle Hände voll zu tun, um die heran-drängenden Menschen zu befriedigen und den Hunger der Armen und Arbeitslosen zu stillen. Die Tschechen stehen vor diesen Werken der tätigen Hilfsbereitschaft wie vor einem Wunder. Dankbar nehmen sie, die nie eine solche großzügige Hilfsbereitschaft kennengelernt haben, die Hilfe der Deutschen an. In Olmütz und in Mährisch-Odrau allein wurden an einem einzigen Tag 1250 Kilogramm Fleischkonerven, 3000 Kilogramm Roggenmehl, 1600 Kilogramm Zucker, 3000 Kilogramm Reis, 750 Kilogramm Rubeln, Tausende von Broten und zahlreichen andere Lebensmittel verteilt. Außerdem wurden in mehreren Städten den Bäckereien große Aufträge gegeben, für die von der NSD. das Backmaterial zur Verfügung gestellt wurde.

### Gemeinsame Grenze Ungarn-Polen

Budapester Presse: „Ungarns Traum erfüllt“

Die ungarischen Truppen haben auf ihrem Einmarsch in die Karpato-Ukraine die polnische Grenze erreicht, wo sie von Abteilungen des polnischen Grenzschutzkorps herzlich begrüßt wurden. Der ungarische Reichsverweser Horty hat anfänglich des Interesses ungarischer Truppen an der polnischen Grenze an den polnischen Staatspräsidenten ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem der Hoffnung auf eine friedliche Zusammenarbeit und eine glückliche Zukunft der beiden Länder Ausdruck gegeben wird.

### Der Dank gebührt Adolf Hitler

Im ungarischen Oberhaus gab Ministerpräsident Teleki im Zusammenhang mit der Befreiung der Karpato-Ukraine eine Erklärungsrede gegenüber der Achse Berlin-Rom ab. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Teleki erneut darauf hin, daß sowohl die bereits abgegebene Erklärung der ungarischen Regierung wie der der ungarischen Honved erteilte Befehl den ausdrücklichen Hinweis enthielten, daß die Gebiete und Grenzinteressen der Nachbarstaaten der ehemaligen Karpato-Ukraine durch die Befreiung dieses Gebietes in keiner Weise gefährdet seien.

### Erkenntnisse in Frankreich

Die totalitären Staaten als Vorbild

Ministerpräsident Daladier nahm im Zusammenhang mit dem vom Ministerrat angenommenen Gesetzesentwurf zur Ermächtigung der Regierung, Frankreichs Kräfte zu mobilisieren und zu heigern, in der Kammer das Wort. Er betonte die Notwendigkeit einer außerordentlich starken und schnellen Aktion.

Schon früher einmal habe er gesagt, daß das Wohlergehen Frankreichs nicht gewährleistet werden könne, ohne daß Frankreich die gleichen Anstrengungen unternehme wie die totalitären Staaten. Damals aber habe man ihm teils mit Ironie geantwortet, teils keinen Rücktritt verlangt.

Auf einen sozialdemokratischen „Jubiläumserklärung“ Daladiers: „Ich brauche Ihre Lehren nicht!“ (Beifall auf der Rechten). „Wenn Sie mich härter wollen“, so rief Daladier die Linken zu, „dann tun Sie es, vorausgesetzt, daß Sie es können.“ Daladier fuhr dann fort, es seien Maßnahmen zur Verteidigung des Landes notwendig, über die, soweit sie militärischer Natur seien, vor der Kammer nicht diskutiert werden könnten.

Die Demonstrationen mühen sich, ein Regime der Weiblichkeit zu sein. So sei unmöglich, daß Frankreich nicht mit den gleichen Schnellleuten handeln könne wie andere Länder.

In diesem Zusammenhang erklärte Daladier aufs neue, daß die Regierung nicht ein einziges Recht Frankreichs und seines Joll brei seines Gebietes preisgeben werde.

Daladiers Rede wurde mit großem Beifall von der Rechten und der Mitte aufgenommen. Die Linke verhielt sich jedoch zurückhaltend.

### Das Führerkorps in Gonthofen

Tagung der Kreis- und Gauamtsleiter

Vom 19. bis 27. März findet auf der Ordensburg Gonthofen die vierte Gaunna familiäre Kreisleiter und Gauamtsleiter als erste großdeutsche befristete Tagung statt. Ortsamtsleiter werden die Kreisleiter und Gauamtsleiter des Gau Sudetenland und der Ostmarken teilnehmen.

Während der zehn Arbeitstage werden neben Reichsorganisationsleiter Dr. Leeb, der die Tagung eröffnet, unter anderem folgende führende Männer von Partei und Staat das Wort ergreifen: Stabschef der SA, Luze, Reichsführer SS, Himmler, die Reichsleiter Buch, Dietrich, Brandl, Ritter von Epp, Walbur von Schirach, Rosenberg, Fahrenberg, die Gauamtsleiter Hürkel und Henlein, Reichsminister Funk und Reichsorganisationsleiter von Thammer und Oken. Zum ersten Male wird auch Generalsekretär von Braunsbach zu dem Führerkorps der Partei

einem jüdischen Himmel, unter härter leuchtenden Sternen, Glück und Ruhe im Herzen, Hand in Hand mit einer Schweigend hatte man gestanden, bis eine sanfte, süße Frauenstimme sagte: Mein Erich!

Eine Welt von Liebe und Zärtlichkeit hatte in diesen zwei Worten gelegen.

Und dann waren da ein paar Hände gewesen, von denen ein unendlicher Strom von Güte anoging, und Gnade war es gewesen, von ihm gestreichelt zu werden.

Warum nur kamen ihm heute immer diese Gedanken an die einst geliebte Frau?

Ob sie noch lebte?

Er ging den Weg zurück, den ihm das Licht des Mondes erhellt. Und in diesem Lichte sah er eine Frau am Ufer stehen, regungslos auf das Meer hinausblinzelnd.

Um diese vorgerückte Zeit und allein? Auffallend war es ihm. Beim Näherkommen durchzuckte ihn ein Schreck — gleich sie nicht auffallend Ja, seiner Frau? Da, sie war es — sie kannte ja seine Vorliebe für diesen Weg am Meer entlang; vielleicht glaubte sie, er würde sie hier suchen, wenn er sie im Hotel nicht gefunden.

Ihrem boshaften Trost haben allerlei Abenteuerliche Seiten ähnlich.

Er ging auf die Frau zu mit leisen, behutsamen Schritten, um sie zu überraschen.

„Ja,“ sagte er plötzlich hinter ihr, sie an den Armen rührend.

Die Frau fuhr herum in tödlichem Erschrecken, so plötzlich aus ihrer tiefen Versunkenheit gerissen zu werden.

Er sah ein geliebtes Gesicht — aber es war nicht das seiner Ja. Und doch war es Ja — aber die andere, wie schon einmal in einer Stunde, die über sein Schicksal entschieden.

Und dann rang sich sein Name von Lippen, bebenden Lippen, tonlos fiel das Wort in die Stille der Nacht.

Sekundenlang haben sich die beiden an, keines Wortes mächtig; die Überraschung war zu gewaltig gewesen.

Fortsetzung folgt.



# Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt zu Nr. 96. Sonnabend, den 18. März 1939

## Tagespruch

Deutschland ist mir das Heiligste, das ich kenne. Deutschland ist meine Seele. Es ist, was ich bin und haben muß, um glücklich zu sein... Wenn Deutschland stirbt, so sterbe ich auch.  
Königin Luise.

## Eine Gemeinschaftsverpflichtung

„Tag der Wehrmacht“ — „Winterhilfswoerke“

Zum „Tag der Wehrmacht“ stellt der Kommandierende General des IV. Armeekorps den nachstehenden Vorschlag zur Verfügung:

Die Wehrmacht als ein Teil der großdeutschen Volksgemeinschaft stellt sich erneut in den Dienst des Winterhilfswoerkes. Sie reißt sich damit ein in die helfende Kameradschaft des gesamten Volkes.

Die starke, volksbewußte Gemeinschaftsverpflichtung der Wehrmacht fördert die Bereitwilligkeit zu kameradschaftlicher Haltung und Tat. Sie kennt keine Partei- und Klassenunterschiede und erzieht zur sozialen Gemeinschaft. Was im Winterhilfswoerke des deutschen Volkes seit Beginn geleistet wurde, ist inzwischen zur größten sozialen Wohlfahrtsarbeit aller Völker und Zeiten emporgewachsen. Daran hat auch die Wehrmacht ihren Anteil. Sie reißt sich auch in diesem Winter in hohem Opferwillen und freiwilliger Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland in die Front der Kameradschaft ein. Damit verbindet die Wehrmacht erneut ihre unaufhörliche Verbundenheit mit dem Volksganzen. — Die Großdeutsche Wehrmacht richtet am 19. März 1939, dem „Tag der Wehrmacht“, einen erneuten Appell an die Opferbereitschaft aller Volksgenossen.

Auch die Truppen des Wehrkreises IV stehen nicht zurück in der Betätigung eines einsatzbereiten Kameradschaftswillens. In allen Standorten des Wehrkreises, nicht zuletzt in denen des jüngsten Gau's Sudetenland, werden sie als Teil der großdeutschen Gemeinschaft beweielen, daß sie dem Rufe des Führers folgen:

„Jeder für alle! — Alle für Deutschland!  
Großdeutschland — eine Schicksalsgemeinschaft!“

gez. von Schwedler,

General der Infanterie,  
Kommandierender General des IV. Armeekorps  
und Befehlshaber im Wehrkreis IV.

## 18 Adolf-Hitler-Schüler ausgezeichnet

Gauleiter Rutschmann in Schneidengrün

In der Gebietsführerschule der sächsischen SA fand dieser Tage in Schneidengrün die Ausmusterung der achtzehn Bismarck-Schüler statt, die nach den Kriterien auf der Adolf-Hitler-Schule in Gonnoschen ihre Ausbildung erfahren werden. Der Lehrgang fand unter der Leitung von Jungmannführer Freisa. Die Jungen wurden durch den Gauleiter Martin Rutschmann eingehend geprüft, wobei auch die charakteristische Haltung Berücksichtigung fand. Mit dem Gauleiter waren Kreisleiter Müller und Führer der Hauptamtsleiter Bär, Kreisleiter Hübner und Führer der sächsischen SA, und Vertreter der SA-Kreisgemeinschaft anwesend. Die Leistungen des Lehrganges waren ausgezeichnet, und herzlich werden weitere Schüler auf die Adolf-Hitler-Schule geschickt werden können, wenn in Gonnoschen mehr Plätze zur Verfügung stehen würden. Es nahm übrigens bereits ein neuer Lehrgang für SA-Führer in der Schneidengrüner Schule seinen Anfang.

## Präsident Nebelung fünfzig Jahre alt

Am 19. März vollendet Kurt Nebelung, Präsident der Sächsischen Staatsbank, Vorstandmitglied der Sächsischen Bank und Mitglied des Direktoriums der Sächsischen Landesbank, sein fünfzigstes Lebensjahr. Nebelung ist geborener Leipziger. Er hat das Bankgeschäft von der Pike auf erlernt. Im April 1902 trat er in das Direktorium der Sächsischen Staatsbank ein und wurde im Oktober 1909 ihr Präsident. Als Anfang 1937 das private Geschäft der Sächsischen Staatsbank auf die Sächsische Bank überging, wurde er zugleich deren Vorstandmitglied. Während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit hat Präsident Nebelung die sächsische Wirtschaft gründlich kennengelernt. Zahlreichen Betrieben Sachjense hat er in seiner Eigenschaft als Mitglied oder Vorsitzender des Aufsichtsrates sein Können zur Verfügung gestellt.



Unvergessliche Tage in Prag. Umjübelt von der deutschen Bevölkerung marschieren deutsche Truppen in die Prager Burg ein. (Eberl-Wagenborg-R.)

## Sie tünden von der Tüchlichen Heimat

Vollstündgruppen des Heimatwoerkes an der Wasserante

Im Herbst vergangenen Jahres hat das Heimatwoerke Sachen in Westdeutschland, im Rheinland und in Süd-Deutschland eine Reihe sächsisch-sudetendeutscher Vollstündgruppen veranstaltet, die einen ganz außerordentlichen Erfolg hatten. Vogtländische, erzgebirgische und Oberlausitzer Vollstündgruppen, ergänzt durch Volksgenossen aus dem Sudetengau, haben gezeigt, daß diesseits und jenseits der ehemaligen Grenze seit vielen Jahrhunderten gleiches Volks- und Brauchstum vorhanden ist. Auf Wunsch unserer sächsischen Landsleute, die in anderen Gauen Deutschlands ihre Wahlheimat gefunden haben, ist nunmehr eine zweite Vollstündgruppenreise für die Wasserante und die Nordmark vorbereitet worden. In Bremen, in Hamburg und in Lübeck, in Kiel und bis hinauf zur dänischen Grenze werden in den nächsten Wochen die sächsischen Vollstündgruppen des Heimatwoerkes zeigen, welche hohe Vollstündwerte, welche seine Lied- und Spielgüter in der sächsischen Heimat lebendig sind.

## Ueber 200 Tüchliche Helfer in Böhmen

Großeinlage der NSB. — Reichslager in Prag

Genau wie schon im vergangenen Jahr — erst in der deutschen Ostmark, dann im Sudetenland — hat die NSB-Vollstündwoerke sofort die Betreuung der unter den Schutz der deutschen Wehrmacht genommenen Gebiete Böhmens und Mährens übernommen und bereits am 15. März mit dem Großeinlage begonnen.

Im Rahmen des Betreuungsoffizierwoerkes Böhmen-Mähren der NSB sind im Betreuungsbereich Sachen bis jetzt schon 210 NS-Schwedler, 80 Feldküchen sowie der Hilfszug Bagern in March geleitet worden. Für die umfangreichen Lebensmitteltransporte stellte die Wehrmacht der NSB. Gau Sachen, ebenfalls eine Kolonne von über 80 Volkstraktoren. Die bewährten und unermüdbaren Mitarbeiter der NSB. haben inzwischen bereits in Prag das für diesen Abschnitt bestimmte NSB. Reichslager Prag eingerichtet, von dem aus die Versorgung im Gebiet erfolgt.

Mit beispielhaftem Eifer sind die außerordentlichen Schwierigkeiten überwunden worden, die Kälte, Schneesturm und Glätte der letzten Tage mit sich brachten. Kaum passierbar scheinende Straßen wurden fast ohne Aufenthalt befreit. Wo immer einmal ein Wagen liegenblieb, war er in kürzester Zeit flottgemacht oder umgeladen, so daß alle schon abgeordneten Transporte ihre Ziele planmäßig erreichten. Die NSB. hat mit diesem Soldeinsatz wiederum ihre Schlagkraft auch für die schwersten Aufgaben bewiesen.

## Kunst und Kultur

Heimatmuseen — keine toten Schätze!

Die Bedeutung der Verwurzelung jedes einzelnen Volksgenossen im Heimatboden für die Bekämpfung der Landflucht und der Vereländerrung ist eine der wichtigsten Erkenntnisse der neueren Zeit. Um ihren Teil hierzu beizutragen, wollen auch die Heimatmuseen nicht nur eine tote Anhäufung von Material sein, sondern sie wollen die Vergangenheit des Ortes erhalten, der Gegenwart Nutzen schenken und die Zukunft befruchten. Von diesen Bestrebungen war die Laguna der Leiter von sächsischen Heimatmuseen geleitet. Zu begreifen ist aus dem gleichen Grund die Ehduna, die sächsischen Heimatmuseen in die Fachorganisation des unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Rutschmann stehenden Heimatwoerkes Sachen einzubauen. Ein großes Sammelwoerke von Dr. Lamprecht in dem jedes noch so kleine Heimatmuseum ein oder zwei Seiten bekommt, wird dazu beitragen, die Schätze der größeren Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

## Stapelanz des Schlachtschiffs „G“

Schwedlerschiff der „Bismarck“

Am 1. April läuft auf der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven das Schwedlerschiff des Schlachtschiffs „Bismarck“, das Schlachtschiff „G“, vom Stapel.

## Reiterhöhe Schneewände

Schwere Schneeschäden in Bayern und der Ostmark

Die Ostmark und Bayern sind von ungeheuren Schneemassen eingedeckt worden, die bereits katastrophale Ausmaße angenommen und in der Ostmark z. B. zu Arbeitsverwehungen geführt haben.

Im Verchiesgaden Land liegt der Schnee über einen Meter hoch. Bei Inzell und Ruhpolding sind die Schneemauern zu beiden Seiten der Straßen so hoch, daß die vorüberfahrenden Kraftwagen überhaupt nicht mehr zu sehen sind. Da die motorisierten Schneepflüge Tag und Nacht unterwegs sein müssen, um den Schnee auf die Seite zu räumen, werden die Straßen immer enger. Viele Alpenhöfner sind von der Außenwelt abgeschnitten.

Das Schwedlerwoerke am Zugspitzplatz, das 2650 Meter hoch liegt, meldet eine Schneedecke von insgesamt fünf Metern.

In der Ostmark kommt der Schneefall einer Katastrophe gleich. Infolge der schweren Schneestürme mußte am Erzberg und am Hugo-Stinnes-Aufbau die Arbeit eingestellt werden. Die Lebensmittelversorgung für die Erzbergarbeiter ist gesichert. Dagegen ist die Postverbindung zwischen Eisenerz und Erzberg unterbrochen. Die Schneemassen liegen stellenweise zwei Meter hoch.

## Banden völlig eingeschneit

Im Tser- und Riesengebirge schneit es schon mehrere Tage fast ununterbrochen. Im Gebirge liegt der Schnee durchschnittlich zwei Meter hoch und manche Banden sind völlig eingeschneit. Im Hochgebirge wütete gleichzeitig ein starker Sturm, der zeitweise Windstärke 11 erreichte. Auf der Schneeflosse sind Schneeverwehungen von fünf bis sechs Meter Höhe zu beobachten; die auch im Winter bewohnte Bande ist vollständig zugewacht.

Auch über dem Rhein-Main-Gebiet ist ein starker Schneefall niedergegangen. Im Speyerort ist das Schneetreiben so stark, daß verschiedene Fernsprecheinrichtungen gefährdet wurden.

In Dresden, Chemnitz, Limbach, Pirna, Freital, Bischofswerda und Hohenstein-Ernstthal wurde die Technische Reichsanstalt auf Anforderung der Reichsbahndirektion Dresden eingesetzt, um Schneeverwehungen und Vereländerrungen von Bahnen zu beseitigen und eingeschneite Züge zu befreien.



General Reinhard 70 Jahre.

Der Reichsführer des NS-Deutschen Reichsriegerbundes, Gruppenführer General Wilhelm Reinhard, begeht am 18. März seinen 70. Geburtstag. (Wilsdruff-Wagenborg — R.)

## Neue Aufgaben

Die Wirtschaft in Böhmen, Mähren und Slowakei. Mehr Kohle für den Vierjahresplan. — Die Reichsbahn holt auf.

Böhmen, Mähren und die Slowakei, die sich nunmehr unter dem Protektorat Großdeutschlands befinden, sind ein wesentlicher wirtschaftlicher Faktor. Trägt die Slowakei ausgesprochen landwirtschaftliches Gepräge, so finden sich in Böhmen und in Mähren wichtige Industrien, die ihre Zentren in Prag, Brünn, Pilsen und Böhmisches Odrau haben. In Böhmen sind von rund 4 1/2 Millionen Einwohnern etwa 1,6 Millionen in der Industrie und rund 1,2 Millionen in der Landwirtschaft beschäftigt, während in Mähren die Industrie etwas mehr als 900 000 und die Landwirtschaft fast 700 000 Menschen Brot gibt. Vorherrschend sind die Metall- und elektrotechnische Industrie, die Industrie der Steine und Erden, die chemische, die Textilindustrie und die Holzindustrie. Zahlreiche Industriefabriken und Raffinerien beschäftigen zehntausende von Menschen, und etwas mehr als 10 000 sind in Brauereien tätig. Auch die Mühlen beschäftigen über 10 000 Menschen.

Die Slowakei ist wegen ihrer vorwiegend gebirgigen Landschaft eines der am dünnsten besiedelten Gebiete in Europa. Es kommen nur 64 Einwohner auf den Quadratkilometer gegenüber 130 in Böhmen und Mähren. Riechige Raubwälder durchziehen das Land, das teilweise sehr wertvollen Ackerboden hat. Rund 60 v. H. der slowakischen Bevölkerung sind in der Land- und Forstwirtschaft und in der Fischerei tätig. Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 2,5 Millionen sind das rund 1,8 Millionen Menschen. Die Bodenschätze der Slowakei sind ziemlich gering. Infolgedessen besteht nur eine schwach entwickelte Industrie, die einen geringen Prozentsatz der Bevölkerung beschäftigt.

Der Vierjahresplan, der uns zur Höchstleistung auf allen Gebieten verpflichtet und unsere Industrie bis zum letzten anspannt, setzt natürlich eine bis aufs Äußerste ausgenutzte Förderung der Kohle voraus. Die vielen neuen Werke, die gewaltige Steigerung im Verbrauch der elektrischen Energie und die Ausweitung unserer Eisenerzeugung bedeuten eine erhebliche Steigerung unseres Kohlenverbrauchs. Da der Kohlenbergbau aber einen ausgeprochenen Arbeitermangel und einen nicht ausreichenden Nachwuchs hat, also keine neuen Kräfte für ihn mobilisiert werden können, so blieb nicht anderes übrig, die Leistungen des Bergarbeiters noch zu erhöhen. Das soll durch die Anordnung erreicht werden, die Hermann Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan erlassen hat. Selbstverständlich wird eine Mehrleistung durch höheren Lohn ausgeglichen, und ein Sonderzuschlag für eine überdurchschnittliche Förderleistung gibt den Anreiz zur Mehrleistung. Hier ist im Kohlenbergbau somit ein Leistungslohn geschaffen worden, der sich grundsätzlich von den früher üblichen Leberstundenzuschlägen unterscheidet. Bei verstärkter Leistung entsprechend der verlängerten Arbeitszeit werden etwa 12 v. H. mehr Kohle gefördert werden können. Durch Mobilisierung der älteren Bergleute wird schließlich auch noch die durch das Fehlen von etwa 50 000 Bergleuten entfallende Arbeitslücke gefüllt.

Die Reichsbahn hat ein gewaltiges Fahrzeugprogramm bekanntgegeben, das bis 1943 durchgeführt werden soll. Dieses Programm ist die Folge der erhöhten Inanspruchnahme, die der Reichsbahn durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich zugefallen ist. Für das alte Reich reichte der Park an Lokomotiven und Wagen völlig aus. Es waren sogar noch 400 Lokomotiven zur Reserve vorhanden und eine ganze Reihe von Lokomotiven stand in den Werkstätten jederzeit einsatzbereit. An Güterwagen brachten zum Beispiel 1937 8000 nicht eingesetzt zu werden, und ähnlich lagen die Dinge bei Personenwagen. Verständlich also, wenn sich die Reichsbahn gewisse Zurückhaltung bei Neubeschaffung des rollenden Materials auferlegte. Seitdem aber das Jahr 1938 durch den Gebietszuwachs im Reiseverkehr eine Zunahme von 8 v. H. Personenkilometer und im Güterverkehr von 11 v. H. Tonnenkilometer gebracht hat, hat sich das Bild vollkommen gewandelt. Das übernommene österreichische und tschechische Material konnte bei weitem keinen Ausgleich bieten. So erlebten wir während des strengen Frostes in diesem Winter eine Stokung, die in Zukunft vermieden werden muß und vermieden werden wird, wenn die 6000 Lokomotiven, die 10 000 Personenwagen, die 112 000 Güter- und Gepäckwagen, die 17 300 Kraftwagen und sonstige Spezialwagen fertig sind. Die Finanzierung dieses 3/4-Milliarden-Programms wird ihre baldige Regelung finden. Das umfangreiche Bauprogramm stellt natürlich an den Lokomotiv- und Waggonbau und die Zubringerindustrie erhebliche Anforderungen, die um so größer sind, als bei den geringen Reichsbahnaufträgen in den letzten Jahren die Zahl dieser Fabriken stark zurückgegangen ist.



# Keine Tochter ist „zu schade“

Über 200.000 Mädchen gehen ins Pflichtjahr. — Erläuterungen für die Praxis.

Aus den Schulentlassungen zu Ostern werden nach Schätzung der Arbeitsinspektoren 200.000 bis 300.000 Mädchen für das Pflichtjahr in Frage kommen. Wie Frau Oberregierungsrat Dr. Gaebel in „Arbeitsinspektoren und Arbeitslosenhilfe“ erläuternd ausführte, bedürfe es heute weniger der Werbung bei den Mädchen, die durch den Weltkrieg schon hart für das Pflichtjahr gewonnen seien, als bei den Eltern, die ihre Töchter vielfach immer noch für zu schade hielten, den Kubfuß zu miltzen und „anderen Bräuten den Fiedel vorzuführen“.

Die Pflichtfähigkeit könne auch in einem Betriebe des Gesundheitsdienstes oder der Wohlfahrtspflege abgeteilt werden. Die Frage, ob 4. B. die Tätigkeit von Helferrinnen in Erntefeldern anzuerkennen ist, hänge davon ab, ob die Tätigkeit überwiegend hauswirtschaftlich ist, und ob es sich um ein ordentliches Arbeitsverhältnis und nicht nur um eine ehrenamtliche Tätigkeit handelt.

Im Vordergrund stehe die Versorgung der Landwirtschaft mit Kräften. Das Pflichtjahr dürfe in keiner Weise der ohnehin überforderten Leistung der Mädchen, vom Lande abzuwandern, Vorschub leisten. Die Mädchen dürften nicht überlastet werden. Nicht immer werde ein 14tägiges Mädchen den Anforderungen eines großen Haushaltes gewachsen sein. Vielleicht sei es aber möglich, ältere Pflichtjahrmädchen gerade bei linderlichen Familien anzusetzen. Ganz allgemein werde es sich empfehlen, die Pflichtjahrmädchen ebenfalls in Familien mit Kindern anzusetzen.

Nach der Durchführungsverordnung könnten die Eltern sich selbst Stellen für ihre Kinder besorgen. Hierbei werde aber darauf zu achten sein, daß es sich wirklich um ordentliche Arbeitsverhältnisse handelt und daß das Pflichtjahrmädchen überwiegend mit Haus- oder Handarbeit beschäftigt wird. Es lägen Anzeichen dafür vor, daß eine bestimmte Gruppe von Eltern offenbar für ihre Kinder Scheinverhältnisse suche. In Gastwirtschaften, Pensionen, in der Regel auch in Geschäften der Lebensmittelbranche, seien die Mädchen zum Zweck der Unterbringung in den Haushalten der Eltern untergebracht. Die Bezahlung der Pflichtjahrmädchen richte sich nach den ortsüblichen Löhnen.

# Deutsch-englische Wirtschaftsinteressen

Erfolgreiche Industrieversprechungen in Düsseldorf

In Düsseldorf haben die Vertreter der Reichsgruppe Industrie mit den Vertretern des entsprechenden englischen Industrieverbandes eingehende Beratungen darüber geführt, wie der deutsch-englische Warenverkehr zu erweitern und auch auf dritten Märkten auszuweiten ist. Wenn auch diesen Besprechungen zunächst nur eine Art vorbereitende Bedeutung beizumessen ist, so muß man doch nach der Länge der Jahre, in denen die Verhandlungen so gut wie völlig ruhen, und die deutschen und englischen Waren sich gegenseitig auf den Weltmärkten manche Schwierigkeiten bereitet, sie als einen ersten Erfolg würdigen.

Zunächst haben zwischen neun deutsch-englischen Industriegruppen Versprechungen stattgefunden, und wie von zuständiger Seite verlautet, sind bezüglich der Zertifikatsfrage, der Ausfuhr auf dem Gebiet des Maschinen- und Fahrzeugbaus, der Edelsteinindustrie, der Feinmechanik und der Textil bereits erfolgreiche Verhandlungen abgeschlossen worden. Weitere 50 Wirtschaftskreise sollen ihre Bereitschaft zum baldigen Verhandlungsbeginn erklärt haben. An dem günstigen Verlauf dieser Verhandlungen sind Deutschland und England in gleichem Maße interessiert; denn beide Länder haben nicht zuletzt in Anbetracht des Außenhandelsrückgangs im Jahre 1933 die Steigerung ihrer Ausfuhr zu einem der wichtigsten Wirtschaftsprogramme des laufenden Jahres erhoben. Einen der Wege dazu sieht England in den deutsch-englischen Besprechungen, die zu einer Steigerung nicht nur der Umsätze der deutschen und englischen Industrie, sondern allgemein des Weltverbrauchs führen sollen. Es wurde in dem deutsch-englischen Industrieabkommen ausdrücklich betont, daß das feste Ziel der Besprechungen sein müsse, das Gedeihen der ganzen Welt zu fördern. Damit wird englischerseits vor allem die Hoffnung angedeutet, daß auch die Vereinigten Staaten einen Beitrag zur Wirtschaftsverbündung leisten werden.

# Der deutsche Außenhandel im Februar

Im Außenhandel Großdeutschlands betrug im Februar die Einfuhr 471,5 Mill. RM., die Ausfuhr 411,0 Mill. RM. Während die Einfuhr sich gegenüber dem Vormonat (472,2 Mill. RM.) kaum verändert hat, war die Ausfuhr um 30,2 Mill. RM. (d. h. 6,8 p. h.) geringer als im Januar. Der Einfuhrüberschuss hat sich nach einem Rückgang in den beiden Vormonaten im Februar um 2,4 Mill. RM. auf 60,5 Mill. Reichsmark erhöht.

Die Einfuhr des Reichs einschließlich der angränzenden süddeutschen Gebiete ist gesunken. Mit 425,7 Mill. RM. lag sie um rund 16 Mill. RM., d. h. 3,9 p. h., über der Einfuhr des Vormonats. Die Ausfuhr des Reichs einschließlich der angränzenden süddeutschen Gebiete ist mit 335,3 Mill. RM. um 30,1 Mill. RM. geringer als im Vormonat.

# 1,3 Milliarden km auf Autobahnen

Kein Verkehr auf Reichsautobahnen, Reichs- und Landesstraßen. Eine vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen herausgegebene Berichterstattung gibt einen Überblick über die 1937 und 1938 durchgeführten Verkehrsleistungen und Verkehrsbedingungen auf Reichsautobahnen, Reichs- und Landesstraßen. Die Verkehrsleistung ist gegenüber den letzten Jahren bei der Übernahme auf die doppelte, dreifache und teilweise noch größere Stärke angewachsen.

Den Hauptanteil haben naturgemäß die Reichsstraßen zu tragen, deren netzartiger Ausbau fortschreitet. Im Durchschnitt beträgt die mittlere tägliche Verkehrsleistung der deutschen Reichsstraßen bereits 458 Kraftwagen und Personenkraftwagen und 182 Lastkraftwagen. Die Zahl der Verkehrswerte dagegen ist seit Beginn der Motorisierung ständig zurückgegangen und beträgt jetzt im Mittel nur noch 41 in 24 Stunden.

Im Reichsmittel übersteigt die Verkehrsleistung der Reichsautobahnen im Sommer bereits 2400 Kraftfahrzeuge in 24 Stunden. Höchster Tagesbesatz einzelner Autobahnstrecken von 16.000 bis 18.000 Fahrzeugen sind keine Seltenheit. Die gesamte Verkehrsleistung auf den Reichsautobahnen, die 1937 bei 750 Millionen Fahrzeugkilometern lag, erreichte 1938 bereits rund 1,3 Milliarden Fahrzeugkilometern.

# Neues aus aller Welt.

Dr. Speer Schwager geworden. Auf der Burg Hettlingen in Württemberg, dem Stammsitz der Familie des Reichsministers und Reichsaussenministers Graf Speer, ist dieser Tage der Speer'sche Grafen, Maria König, geborene Reichsgräfin von Speer, im Alter von 71 Jahren gestorben. Frau König war am 2. Juni 1933 die Ausgeschiedene gesehener, dem Stappellau des Konzepts, Admiral Graf Speer, betraut worden und das hohle Kriegsschiff auf den Namen ihres mit seinen beiden Söhnen bei den Galland-Inseln heimlich geschlossenen Bräutigams zu taufen.

Die nachhergehende Debatte. In der Graf-Mehr-Strasse in Heidelberg (Schloß-Haus) hat sich jeden Morgen der Einwohner eine Dose ein, um sich ihr erstes Frühstück abzuholen. Was diesen Besuch über ähnelte heranzieht, ist die Wohlgeachtetheit des gelehrten Käses, der sein Inkommensur durch ein befehlendes, aber vernünftliches Anklopfen mit dem Schnabel an das Fenster anmeldet. Darauf erhält er dann sein Frühstück.

„Israel“ und „Barn“ — nicht beliebt bei den Juden. Die Welt in Göttingen ist wiederum wegen Juden beiderlei Geschlechts mit einer Anzahl wegen Vergehens gegen die Vorschriften über die Annahme von Familien- und Vornamen vorzuarbeiten, weil die Juden die Annahme ihrer vorgeschriebenen jüdischen Vornamen zu spät angezeigt hatten. Ein anderer Scheitler Jude hatte es überhaupt nicht für notwendig gehalten, die vorgeschriebene Anzeige zu machen. Anscheinend haben die Juden eine unheilbare Abneigung dagegen, sich neben den in früherer Zeit unveränderlichen Vornamen, zum Beispiel Friedrich oder Käse, die geistlich vorgeschriebenen jüdischen Vornamen Israel bzw. Sara beizulegen, um jeder Tarnung ein Ende zu machen.

Eine Million Kilo Fleisch verbraucht. In dem Grenzort Wierden (Holland) braucht in dem Jagdhaus der Erpottschlösser Kitzler ein Hund aus, der täglich sechs bis acht Schweine für die holländische Arbeitslosenversicherung in Büchlein verarbeitet. Nicht weniger als eine Million Kilo Fleisch werden ein Hund der Flammen.

Judenimmigration mit „doppelter“ Einreisegenehmigung. Von Holland aus werden in Melbourne (Australien) sieben jüdische Emigranten eingeführt, die mit einem ausländischen Dampfer eintrifften waren. Diese Juden besaßen außer der üblichen Einreisegenehmigung außerdem auch hergeleitete Kopien dieser Genehmigungen. Die Behörden vermuten daher, daß die Emigranten die Originalpapiere in das Ursprungsland zurückgeführt, um weiteren Juden die Möglichkeit zu verschaffen, sich einzuschmuggeln.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Heuser Doppelmeisterei

Beleg in der fünften Runde L. a.

Die Berliner Deutschlandhalle war der Schauplatz des mit Spannung erwarteten Kampfes um die Europameisterei im Schwergewicht zwischen dem Niederländer Heinz Pape (Belgien) und seinem Herausforderer, dem Halbweltgewichtigen Europameister Adolf Heuser (Deutschland). Im gleichen Ring, wo vor zwei Jahren Heuser den westlichen Titel wieder nach Deutschland zurückgeholt hatte, wurde diese Europameisterei nun in einem rein nationalen Treffen ausgetragen.

Adolf Heuser gewann nach einer aufregenden Schlacht den Kampf in der fünften Runde durch L. a., nachdem er Pape schon vorher zweimal zu Boden gebracht hatte. Damit ist er Doppel-Europameister geworden.

# 11. Ziehung 5. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

11. Ziehung am 17. März 1938.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 100000 RM) and winning numbers. The table lists various prize categories and the corresponding winning numbers for each.

Schon die Einleitungsstücke hatten spannende Ausbeuten gebracht. In einem von ihnen fand der Herr Heuser, der Reichsaussenminister Franz Heuser, dem alten Heuser gegenüber und Heuser nach Punkten. Der Berliner Halblichgewichte Heuser, der Heuser den Heuser Doppelmeisterei Walter von Heuser an den Rand des L. a. wurde hinter Heuser; danach war Heuser's Buchstabe im Schwergewicht über Heuser Heuser nur äußerst knapp.

Der ersten Hauptsumme des Abends beschränkt der deutsche Amtsaussenminister Graf Speer und der Franzose Heuser in a. n. n. die sich von Handlung der Heuser, wo Heuser die Heuser'sche durch eine knappe Niederlage unterbrochen wurde. Diesmal gelang es Heuser, sich gegen den prachtvoll kämpfenden Franzosen besser zu behaupten, vor allem in den letzten Runden einen anfänglichen Punktverlust aufzufüllen. So endete der Kampf unentschieden, und Heuser's Annahme auf die Europameisterei bleibt erhalten.

# Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Carmen (REWS. 16001 bis 6008, 8201-8800, 15551-15600); Montag 20 Uhr: Die Land; Dienstag 20 Uhr: Fra Diavolo (6301-6400, 15001 bis 15050); Mittwoch 19.30 Uhr: Der Jägerbarn (5401 bis 5500, 16001-16050); Donnerstag 20 Uhr: Rigoletto (16051 bis 4800, 16051-16100, 21051-21100); Freitag 19.30 Uhr: Fürst Igor (10501-10600, 16551-16600, 20201-20250); Sonnabend 20 Uhr: Rigoletto (10601-10650, 15151-15200); Sonntag 18.30 Uhr: Der Rosenkavalier (11101-11200, 17801-17850, 22001-22050).

Schwepfhaus. Sonntag 19 Uhr: Ein Sommernachts Traum (REWS. 1-300, 11401-11600, 15251-15270); Montag 20 Uhr: Minna von Barnhelm (9401-9600, 15701 bis 15750); Dienstag 20 Uhr: Ritterzeiten (1701-1800); Mittwoch 20 Uhr: Der Götterkaiser (3201-3400); Donnerstag 20 Uhr: Hamlet (1101-1200, 2001-2200); Freitag 20 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg (6201-6300); Sonnabend 20 Uhr: Ein Sommernachts Traum (6301-6500); Sonntag 19.30 Uhr: Scheiterhaufen (401-700).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Sonntag 20.15 Uhr: Der Vogelhändler (Kraft durch Freude Ring Nr. 17); Montag 20.15 Uhr: Ede in Dosen (Ring Nr. 18); Dienstag 20.15 Uhr: Der Jägerbarn (11601-11700 und Raubböler); Mittwoch 20.15 Uhr: Raste in Plan (Ring Nr. 19); 11701-11800 und Raubböler; Donnerstag 20.15 Uhr: Ede in Dosen (Ring Nr. 20); 1201-1400, 16301-16350 und Raubböler; Freitag 20.15 Uhr: Der Vogelhändler (Ring Nr. 21); 11801-11900 und Raubböler; Sonnabend 20.15 Uhr: Der Jägerbarn (11901 bis 12000 und Raubböler); Sonntag 20.15 Uhr: Der Vogelhändler (Ring Nr. 1).

Kammerspiele, Täglich 20.15 Uhr: Kitta und die Weltkammerferre, Vorstellungen für REWS. Montag 10101-10200 und Raubböler; Dienstag 2401-2500, 15061-15100; Mittwoch 3801-3900, 15101-15150; Donnerstag 6901-7000, 15701 bis 15800; Freitag 7201-7300, Sonnabend 7301-7400; Sonntag, 26. März, Samstag Emma Köhler, Joh. Köhler.

Central-Theater, Täglich 20 Uhr: Paganini. Sonntag, 18. März, 16 und 20 Uhr: Paganini. Sonnabend, 25. März, 19 Uhr und Sonntag, 26. März, 13.30 Uhr: Das goldene Pferd.



Achte beim Schuhreinkauf auf zwei Dinge: den Namen Erdal und den roten Frosch. Dann erhältst Du das gute alte Erdal Schwarz 20/8 farbige 25/8.



# Zwischen Ernte und Saat

## Leistungsfähiges Saatgut durch genaue Prüfung

Die Saatkraufgabe hat es und wird es immer geben, so lange ein Bauer den Acker bestellt. Sie hat besondere Wichtigkeit, seitdem die deutsche Landwirtschaft die gewaltige Anfrucht der Erzeugungsschlacht macht. Der Bauer hat hierbei in mehr als einer Hinsicht eine große Verantwortung.

Bei einer Anbaufläche von 425 000 Hektar Getreide werden in Sachsen in jedem Jahr 637 000 Doppelzentner Saatgetreide benötigt — ein Wert von rund 20 Millionen Reichsmark. Für die Kartoffelansaat werden — je Hektar 20 Doppelzentner — 30 Millionen Reichsmark, für die Futtererzeugung der sächsischen Landwirtschaft bei einer Anbaufläche von 125 000 Hektar 5 Millionen Reichsmark aufgewendet. Die sächsischen Handelsgärtner müssen 800 000 Reichsmark jährlich für Pflanzen und Sämereien veranschlagen. Hier handelt es sich um Werte, die gerade in unserem Industrieland Sachsen vom volkswirtschaftlichen Einfluß des Bauern eine deutliche Sprache reden.

Der Städter ist nur allzu geneigt, zu sagen, es wachse dem Bauer so zu. Das er aber allein in Sachsen den staatlichen Wert von 60 Millionen Reichsmark, ganz abgesehen von Maschinen, Aufwendungen für Verdünnung, ganz zu schweigen von seiner eigenen und seiner Angehörigen Arbeitsleistung, einsehen muß, wird nicht bedacht. Wenn der gewerbliche Unternehmer den Ertrag sich im voraus ersuchen kann, der Bauer kann eine Kalkulation wegen des unberechenbaren Risikos der Witterung nicht machen. Oft wird die Arbeit eines ganzen Jahres durch Naturgewalten um den Lohn betrogen. Bei Verlusten in irgendeinem anderen Wirtschaftszweig mag eine Zahl von Menschen zu leiden haben. Eine Missernte aber trifft die Gesamtheit des Volkes.

Es ist die ständige Sorge des Bauern, die Abhängigkeit von der Witterung auszugleichen durch entsprechende Anbaumethoden. Die Bodenbearbeitung ist gewiß erste Voraussetzung zum Erfolg. Doch sie ist nur zu 20 v. H. beteiligt, während die Düngung 50 v. H. ausmacht. Das keine Saatform dagegen, das uns so unerschütterlich dünkt, obwohl wir um sein Wesen wissen, hat mit 30 v. H. einen gewaltigen Einfluß auf die Menge der Ernte. Das keine Saatform ist uns Offenbarung geworden einer Kraft, die auch in uns ruhend alle 8 B e r e i t e r e s t i m m t. Der Bauer pflegt diese Saatform, diese Kraft, die uns unschätzbar ist, wie er sein Winterbe als kostbarsten Schatz unseres Volkes hütet.

### Sortenreife und leistungsfähig

In dem Gebäude einer Landwirtschaftsbank oder einer Genossenschaft arbeiten Maschinen, von denen der Städter meist kaum eine Ahnung hat. Wie in Mühlen untergehen sie Getreide einer peinlichen Reinigung von Schmutz und ohnedies noch einer genauen Auslese, auf das weder Unkrautsamen noch das Korn einer fremden Getreideart sich darunter befindet. Es ist einer jener Betriebe, die die Pflege des Saatgutes übernommen haben. Sei es nun, daß sie vom Bauer hierzu das Getreide erhalten haben oder die eigenen Bestände reif machen für die kommende Aussaat. Plombierte Säcke nehmen das Gut auf, für das nun Sortenreife und Reifeleistung garantiert ist.

Es ist also anders geworden als früher, wo man zwar auch eine Saatgutreinigung und -reinigung gegen Krankheiten kannte, wo aber dennoch das Saatgut unkontrolliert und der Verfälschung preisgegeben war. Wer wollte, kaufte eine bewährte Sorte eines Sädlings an, vermehrte sie und brachte sie unter dem Pseudonymen einer neuen Sorte in den Handel. Der Sortenwahrer ist heute befehligt. In Jungstücken wird das Elitesaatgut sortiert gewonnen. Hochzuchtbetriebe, die vom Reichsverband anerkannt sein müssen, vermehren es. Aber bevor es in die Hände des Bauern kommt, ist es durch Feldbegehung und Druckprobe begutachtet und auf Keimfähigkeit geprüft. So wachen Samenprüfungsstellen — in Sachsen ist eine solche Stelle der Staatlichen Versuchsanstalt für Saatgut in Pillnitz angegliedert —, daß nur anerkanntes Saatgut in die Hände des Bauern kommt. Die diese Hochzucht, so ist auch das sogenannte Vorkontrollsaatgut einer genauen Kontrolle unterworfen. Es ist zwar züchterisch nicht bearbeitet, aber in der jeweiligen Gegend als besonders wertvoll erprobt und darum nicht nur vom Bauern für den Anbau, sondern auch vom

Bäuer als eine Vorstufe des Hochzuchtsaatgutes geschätzt. Es ist ersichtlich, in welchem großen Maße der Bauer bereits heute zur Verwendung von Hochzucht übergegangen ist. Nicht zuletzt wesentliche Voraussetzung für die Erfolge der Erzeugungsschlacht.

### Dem Boden und dem Klima gerecht

Der Größe des Bedarfs an Saatgut entspricht die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die sich mit der Saatguterzeugung beschäftigen. Es sind in Sachsen etwa 2000, ihrem und dem Anbau der Saatkulturbetriebe in den anderen deutschen Gauen ist es zu verdanken, wenn wir in der Saatguterzeugung aus eigener Scholle immer weiter fortschreiten. Das ist auch deshalb von Wert, weil die in Deutschland gezogene Saat, gleich ob Getreide oder Kartoffel, für die übrigen ebenfalls genaue Anbau- und Anzuchtverfahren vorgeschrieben sind, unseren Bodenarten und unserm Klima am besten gerecht wird. Und auch auf diesem Gebiet kann unsere Landwirtschaft von Jahr zu Jahr bessere Erfolge aufzuweisen. Das zeigt für Sachsen das vergangene Jahr, in dem von 8332,71 angemeldeten Hektar 6519,95 Hektar vorläufig anerkannt werden konnten. Der Bauer lag dabei mit 1 638,95 Hektar (anerkannt 1343,31 Hektar) an der Spitze. Es folgt die Kartoffel, die in den Gebirgsgegenden für Saatzwecke besonders gute Anbaubedingungen findet, mit 1627,9 Hektar (1172,65 Hektar anerkannt). Die Fläche will man jedoch auf 2000 Hektar ausdehnen, wobei man die späten Sorten mit ihrem höheren für die Futter- und Alkoholverwertung wertvollen Stärkegehalt bevorzugt. Denn wir haben entschieden zu viel Speisefartoffeln, die einer inakzeptablen Verwertung bei weitem nicht so gut gerecht werden. Durch die Winterschäden sind die Erträge bei Winterweizen (1166 angemeldet, 988,34 anerkannt) sowie bei Winterroggen (1087,57 angemeldet, 792,48 anerkannt) zu gering. Bedauerlich klein ist der Saatenanbau bei Reis mit 67,60 Hektar (anerkannt 5,78 Hektar), während bei Mais der Bedarf nach einem starken Anstieg auf 171,78 Hektar (anerkannt 10 Hektar) gestiegen ist.

### Ein Magnet trennt Ritz von Unkraut

Ein ungeheurer Bedarf liegt an Gras- und Kleesamen vor. Seine Verfertigung ist nur durch Einfuhr aus dem Ausland möglich. Aber auch diese Samen werden einer genauen Prüfung unterzogen, bevor sie zur Aussaat freigegeben werden. Gerade in Sachsen befindet sich einer der wenigen Großbetriebe, der auf Grund von Verträgen mit Anbauern in den verschiedenen Teilen des Reiches sowie im Ausland für die nötige Menge an Samen sorgt. Hier allerdings gestaltet sich die Reinigung des Saatgutes von Unkrautverunreinigungen äußerst schwierig. Aus der Beobachtung, daß alle Feinmüllereien sich durch ihr glattes Korn von der rauhen Hülle der Unkrautsamen unterscheiden, gelang es, einen Weg zur Reinigung zu finden. Das Saatgut wird mit einem Stahlpulver vermischt und auf Grund eines patentierten Verfahrens über elektromagnetische Trommeln geleitet. Hier scheidet sich das Unkraut, das durch seine raue Oberfläche mit dem Eisenpulver sich umhüllt und vom Magneten festgehalten wird, von den verschiedenen Kulturarten, ohne daß ein Verlust des kostbaren Saatgutes zu befürchten wäre.

In aller Eile vollzieht sich diese Arbeit. Sie erfordert neben großen Kenntnissen größte Genauigkeit. Wenn wir jetzt von ihr wissen, so wollen wir fortan bedenken, daß ohne diese mühevollen und kostspieligen Aufwendungen, die der Bauer alljährlich zwischen Ernte und Saat machen muß, unser täglich Brot nicht gesichert wäre. ha.

### Kunst und Kultur

#### Das Elbsandsteingebirge in der Kunst

Als nächste größere Ausstellung eröffnet das Dresdner Stadtmuseum am 1. April im Lichtloft des Rathauses und einigen umliegenden Museumsräumen eine Ausstellung „Das Elbsandsteingebirge in der Kunst“. Zum erstenmal ist aus dem reichen künstlerischen Schaffen der verschiedenen Jahrhunderte eine Auswahl der wichtigsten und schönsten Darstellungen dieser schönen Landschaft zusammengestellt worden. Neben den reichen Beständen des Stadtmuseums werden auch die Dresdner Sammlungen die Ausstellung durch Leihgaben unterstützen. Auch von auswärtigen Sammlungen sind verschiedene Bilder zu erwarten, so u. a. aus Worthingburg, Pillnitz, Pirna, Troppau und Breslau.

# Börse, Handel, Wirtschaft.

## Köfener Produktendörse 17. März.

Deutsches gezeigte Preise: Weizen, hiesiger, 75/77 Kilo, Festpreis 10,30; Roggen hiesig, 70/72 Kilo effekt., Festpreis 9,80; Sommergerste 10,75; do. Winter, Zeitig —; do. Heilig 8,80; Hafer 43/49 Kilo Festpreis 8,65; Weizenheu, neu 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,40—1,50; do. (Preß-) 1,50—1,60; Weizenmehl Topf 813 Weizen 16,12 1/2; Roggenmehl Topf 813, Weizen 12,40; Roggenkleie 5,85 bis 6,15; Weizenkleie 5,45—6,00; Speisefartoffeln, neue weiße und rote 2,70; do. neue gelbe 3,00; Landbutter ob Hof für 1/2 kg-Stück 0,78; Kartoffeln neu 1/2 kg 0,041—0,044; Weizenheu neu 50 Kilo 3,70—4,20; Gebundstroh 50 Kilo 2,40 bis 2,50; Preßstroh 50 Kilo 2,50—2,60; ungestempelte Eier 1 Stück 0,10; frische Landbutter 1/2 kg-Stück 0,75.

Ämliche Berliner Notierungen vom 17. März.  
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse verlief wie am Vortage still. Am Anfang war die Tendenz nicht ganz einheitlich, doch kam es im Verlauf teilweise zu unbedeutenden Abschwüngen. Am Geldmarkt sank Monatsgeld auf 2,62 bis 2,87 v. H. herab. Am Rentenmarkt lag die Wirtschaftsaufgabe etwas höher. 1938er Reichsbahnobligationsanweisungen befristigen sich auf 99,30. Sonst waren Veränderungen kaum festzustellen.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,573 (0,577); Belgien 41,92 (42,00); Danemark 52,07 (52,17); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,06 (11,59); Frankreich 6,593 (6,607); Holland 132,24 (132,50); Italien 13,19 (13,11); Jugoslawien 5,094 (5,706); Letland 48,75 (48,85); Norwegen 68,60 (68,72); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,03 (60,15); Schweiz 56,40 (56,52); Spanien — (—); Tschechoslowakei — (—); Ser. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

### Landesgewerbebank Sachsen in Dresden

Die Landesgewerbebank Sachsen e. G. m. b. H., Dresden, als Zentralfasse der gewerblichen Genossenschaften Sachsens übergibt der Öffentlichkeit ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1938, aus dem eine stark erweiterte Tätigkeit ersichtlich ist. Analog der günstigen Entwicklung der Volkswirtschaft im Reichsgesamtwirtschaftsjahr 1938 lag die Bilanzsumme um 39% auf RM. 11 348 490,50. Der Umsatz erhöhte sich um 43% auf rund RM. 778 000 000.— Bei der Zentralfasse tritt die allgemeine rege Wirtschaftstätigkeit besonders augenfällig im Einzahlungs- und Ueberweisungsverkehr in Erscheinung. So wurden Rückzahlungen 24%, betragsmäßig 75% mehr, Scheckrückzahlungen 18%, betragsmäßig 31% mehr Einzahlungen und an Ueberweisungen in der eigenen Wirtschaft, dem Deutschen Genossenschaftsverband, Rückzahlungen 108% und betragsmäßig 122% mehr als im Vorjahre bearbeitet. Die Bankguthaben liegen durch die Zunahme der fremden Gelder um 3 1/2 Millionen Reichsmark auf rund RM. 4 881 000.—; sie sind in der Hauptsache bei der genossenschaftlichen Reichsanstalt, der Deutschen Zentralgenossenschaftsbank angelegt. Durch die eigene Tätigkeit der Mitgliedsbanken verringerten sich die Ausleihungen um rund RM. 530 000.—. Im Postgeschäft tritt als bestimmendes Merkmal die betragsmäßige Zunahme der Einlagen um rund RM. 5 153 000.— hervor. Den Ausleihungen des Instituts ist in diesem Zusammenhang zu entnehmen, daß die Forderung der angeschlossen Genossenschaften bis Anfang März d. J. weiter auf rund RM. 10 000 000.— und demzufolge die Bilanzsumme auf rund 15 Millionen Reichsmark angewachsen ist.

Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Jahresende 1938 nicht, von den Kreditinstituten abzurufen wurde kein Gebrauch gemacht. Nachdem in den Vorjahren die erzielten Reingewinne zu Abschreibungen und zur Stärkung der Reserven verwendet wurden, soll für das Geschäftsjahr 1938 nach Zusammenfassung von RM. 65 250.— an die gesetzliche und freie Reserve, von RM. 10 000.— an einen Dispositionsfonds und Verwendung von RM. 21 413,00 als Vortrag auf neue Rechnung von dem Reingewinn des Berichtsjahres in Höhe von RM. 121 630,80 eine Dividende von 3% an die Mitglieder zur Verteilung kommen.

Angeschlossen sind der Zentralfasse sämtliche sächsischen Kreditgenossenschaften und eine Anzahl namhafter Hochgenossenschaften.

Mit der Aufgabe des Genossenschaftsgeschäfts der Dresdner Bank ist der Dualismus im genossenschaftlichen Zentralbankwesen beseitigt.

# Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Frau tat einen tiefen, seufzenden Atemzug, dann eilte sie wie gejagt davon. Er lief ihr nach und trat ihr in den Weg.

„Ja, du —! Du lebst!“  
„Nicht! Nicht!“

Sie küßte es mit toter Stimme und freckte dabei abwendend die Hand gegen ihn aus. Diese eine Gebärde, dieses eine Wort waren so sprechend, daß er diesen Befehl achten mußte.

Er blieb stehen, ohne ein Wort zu sagen, und sie schritt an ihm vorbei, um dann wieder weiterzugehen. Langsam, doch so, daß er sie im Auge behalten konnte, folgte er ihr — er mußte wissen, wo sie wohnte.

Aber dann mit einem Male war sie ihm entschwunden; man hatte die Straße erreicht; ein vorüberfahrendes Auto war ihr gefolgt gekommen, und als Erich seine Schritte beschleunigte, konnte er nur noch sehen, wie der Chauffeur den Wagenhaken schloß.

Wie ein unwirklicher Traum erschien Erich dieses Zusammenstößen, und davon noch ganz benommen, ging er langsam in sein Hotel zurück.

Wenn es auch nur wenige Augenblicke gewesen, daß er sie gesehen, so blieb ihm der erste, traurige Ausdruck ihres Gesichts dennoch deutlich in Erinnerung.

Alles wurde auf einmal in seiner Erinnerung lebendig; alles, was tief begraben lag, bekam neues Leben.

Als er an dem Abend jenes verhängnisvollen Tages spät nach Hause gekommen war von seinem Ausflug mit dem Hamburger Bekannten, war Isabella zu seiner Bewunderung nicht dabei. Es war wohl das erste Mal, daß sie ihn nicht erwartet hatte. Ihm schied etwas, als ihre

weiche, gültige Stimme, ihr schönes, ruhiges Gesicht ihn nicht begrütete.

Dann aber sagte ihm das Mädchen, mit starker Stimme nach Worten suchend, die gnädige Frau sei so unglücklich vom Arzt wiedergekommen, habe dann gepackt und sei abgereist.

Das Mädchen mußte den Verstand verloren haben, sonst würde sie nicht so irrsinniges Zeug dahersprechen! Aber der Brief, den er auf dem Schreibtische fand, bestätigte ihm des Mädchens Aussage.

Die Worte brannten ihm in die Augen; er sagte nicht, was er da lesen mußte.

„Erich, ich bin todkrank. Ich will nicht, daß Dein Leben fortan noch verknüpft ist mit dem Leben einer Frau, die mit allem abgeschlossen haben muß.“

Darum muß ich gehen. Ich gebe Dich frei. Du bist jung. Du wirst mich vergessen und wirst auch ein neues Glück finden. Hörst du mir nicht nach; es hat keinen Zweck. Ich danke Dir für alles! Deine Isabella.“

Was war das? Isabella todkrank? Ihm war, als griffe eine eisige Hand nach seinem Herzen. Aber nein, das war doch alles Unsinn, was sie sich einbildete. Der Arzt hatte doch erst vor wenigen Tagen die besten Auskünfte gegeben! Oder hatte man ihn getäuscht? Hatte Isabella heute die Wahrheit erfahren?

Erich war in furchtbarer Aufregung. Wo war sie? Jeder Gedanke an die andere Isa war untergegangen in der quälenden Sorge um seine Frau. In aller Frühe eilte er zu dem Arzte, in dessen Behandlung Isabella sich befand. Er machte ihm Vorwürfe, daß er ihn im unklaren über den wahren Zustand seiner Frau gelassen habe. Die ausweichenden Worte des Arztes sagten ihm gar nichts, erregten ihn nur noch mehr.

Er wußte ja nicht, daß am Abend vorher Isabella den Arzt nochmals aufgesucht und ihn dringend gebeten hatte, ihrem Gatten, falls er danach fragen sollte, nicht zu sagen, daß sie so gut wie gesund sei.

Er könne, um sich nicht mit einer Unwahrheit zu belasten, doch gewiß ausweichend antworten...

Der Besuch bei dem Arzt hatte Erich also keine Klärung gebracht, auch nicht der bei dem Anwalt, den er ebenfalls befragt hatte.

„Ich kann Ihnen gar keinen Aufschluß geben, Herr Trautmann. Ihre Frau Gemahlin war gestern abend hier und sagte mir, daß sie todkrank sei und darum für sich sein wolle.“

„Dann braucht sie mich doch erst recht!“  
„Es gibt Menschen, die in Krankheiten allein bleiben wollen und das Mitleid anderer verächtlich, es sogar als quälende Demütigung empfinden; sie sind wie Tiere der Wildnis, die sich von den andern trennen, um allein zu sterben! — Oder es kann auch die begriffliche Eitelkeit der schönen Frau sein, die einen körperlichen Verfall vor aller Welt verbergen will. Kurz und gut, es ist der unumgängliche Entschluß Ihrer Frau Gemahlin, sich von Ihnen zu trennen; nichts kann sie umstimmen! Es ist nur unendliche Liebe für Sie, Herr Trautmann, die sie so handeln läßt.“

Es waren furchtbare Tage für Erich, da er das Rätsel, in das sich Isabella gehüllt, nicht lösen konnte. Alle Nachforschungen waren vergeblich. Sie blieb für ihn verschwunden.

Vielleicht hätte ihm die andere Isa Klärung geben können. Doch sie schwieg, klag abwartend — bis Erich Trautmann zu ihr kommen würde.

Von dem Studienmädchen Isabellas hatte sie ja das Gefallen erfahren bei einem Besuche, den sie im Hause der Tante machte. Heimlich lächelnd hatte sie von der plötzlichen Abreise der gnädigen Frau gehört, die schwer erkrankt sei. Der Herr sei außer sich...

Schneller, gründlicher als Isa zu hoffen gewagt, hatte ihr Geist, ihre Hinterhältigkeit gewirkt!

Ohne Aussprache, ohne Vorwürfe, in tief gedemütigtem Stolz hatte die Tante das Feld geräumt — und ihr den Weg freigemacht zu Erich Trautmann und seinem Reichtum!

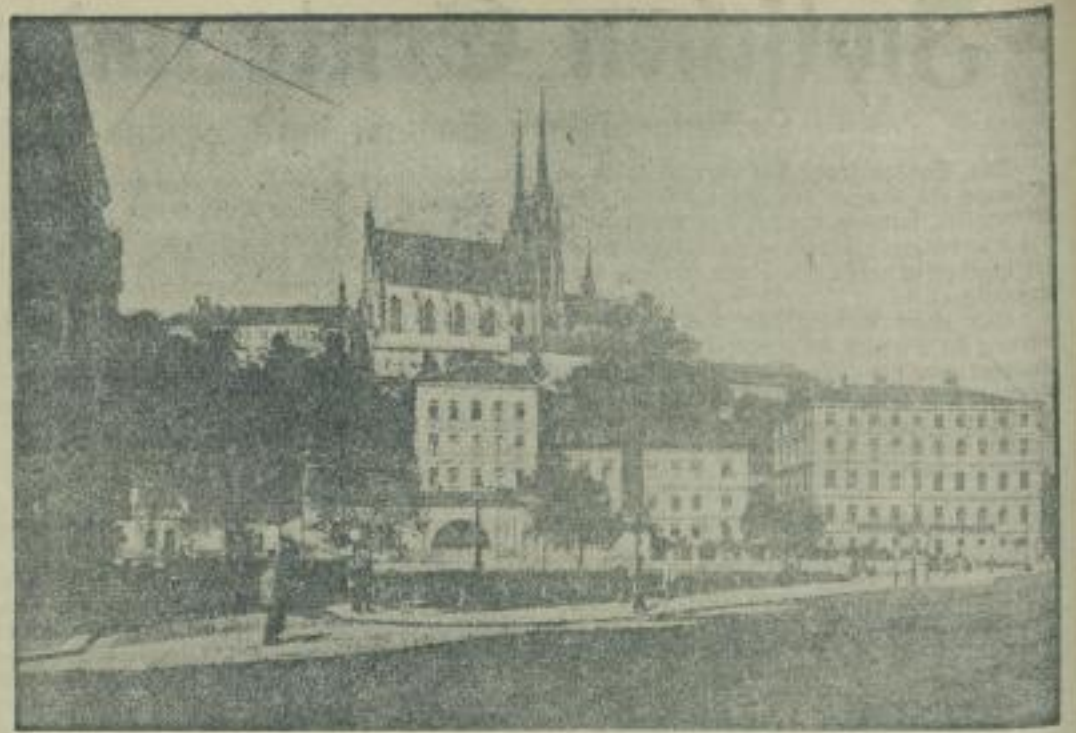
Sie wartete, und dann lief sie ihm eines Tages klug über den Weg.

Fortsetzung folgt.

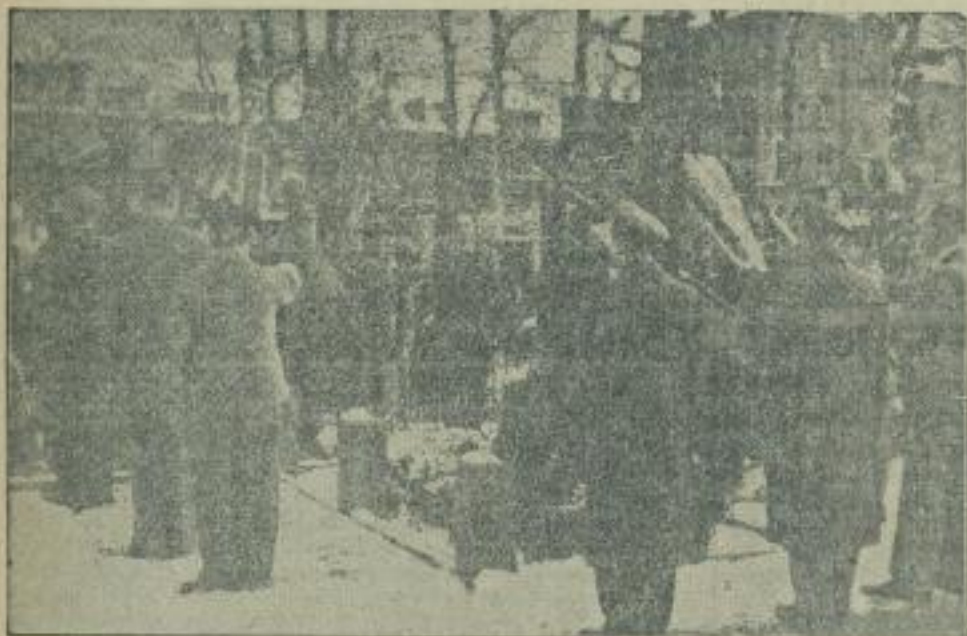




Der Einmarsch unserer Truppen in Brünn.  
(Scherl-Wagenborg — M.)



Eine Ansicht der Stadt Brünn mit dem Dom.  
(Weltbild-VDA-Wagenborg M.)



Der Reichsportführer ehrt das Andenken Frießens  
Auf dem Berliner Invalidenfriedhof legten am Vormittag des  
16. März 1930, dem 125. Todestag Friedrich Frießens, der  
Reichsportführer von Schammer-Olsen und H-Brigadeführer

Breithaupt am Grabe von Friedrich Frießens Kränze nieder.  
Der Reichsportführer bei der Ehrung für Friedrich Frießens.  
(Weltbild-VDA-Wagenborg — M.)



Blick auf die Stadt Pilsen mit den Stadwerken.  
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Blick auf die mährische Stadt Olmütz.  
(Weltbild-VDA-Wagenborg M.)



In den Ereignissen in Tunis.  
Frankreich hat bekanntlich durch Entsendung größerer Truppen-  
teile aus Algerien nach Tunis seine Stellungen an der Co-  
staalüste verstärkt. Auch am Mittelmeer hat es allgemeine mili-  
tärliche Maßnahmen getroffen. — Araber, die im französischen  
Heeresdienst stehen, bei einer Truppenübung in der Nähe von  
Tunis.  
(Atlantic-Wagenborg — M.)

## Reichsfender Leipzig

Sonntag, 19. März.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Musik am Mor-  
gen (Industrie-Kalender). — 8.30: Aus Oshag: Orchestermusik,  
gespielt von Richard Kott. — 9.00: Aus Breslau: Morgenfeier.  
„Das Volk des Lebens macht uns stark und reif“. — 9.30:  
Tadender Sonntag (Industrie-Kalender) und Aufnahmen des  
deutschen Rundfunks. — 11.00: Berichte vom Tag der Wehr-  
macht. — 11.10: Deutsche in aller Welt: H. Naujok: „Memellän-  
dische Dorfchronik“. — 11.30: Achte Sonntagsmusik. Kantate von  
Joh. Sebastian Bach: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“. —  
12.00: Mittagskonzert. Valerian Schmaloff (Solofaß). Re-  
nate Klotzki (Sopran), das Leipziger Sinfonieorchester. — Da-  
zwischen circa 13.00: Berichte vom Tag der Wehrmacht. —  
14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch (Industrie-  
Kalender). — 15.00: Hornmusik, gespielt von Prof. Städtel  
Grundels. — 16.00: Vom Deutschlandfender: Musik am Nach-  
mittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — Dazwischen: 17.00 bis  
17.10: Berichte vom Tag der Wehrmacht. — 18.00: „Der Mann  
im Hemd“, Erzählung von Hans Rüdiger. — 18.30: Aus  
Dresden: Die Von-Rosaten Frauen. — 19.00: Unterhaltung und  
Tanz (Industrie-Kalender). — 19.40: Sportumschau. — 20.00:  
Abendnachrichten. — 20.10: Übertragung aus dem Neuen  
Theater: Othello. Deutsches Drama. Von Giuseppe Verdi. —  
Dazwischen circa 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen,  
Sport. — 23.30—24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und  
Tanz. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt und  
Göllern.

Montag, 20. März.

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Das Musikcorps einer  
Milegherkommandantur. — 8.30: Aus Breslau: Für die Ar-  
beitskameraden in den Betrieben Unterhaltungsmusik. Der  
Rufung des RVD, Gau 11. — 10.00: Berufsfeiernsichten von  
Eva Rubin. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute  
vor ... Jahren. — 11.40: Flugzeugberichten und ihre  
Beleuchtung. — 12.00: Mittagskonzert. Wilm Altdorf (Mando-

liné und Gitarre). Gerhard Burgert (Klavier), die Kapelle Otto  
Fricke. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach  
Tisch. (Industrie-Kalender) und Aufnahmen des deutschen  
Rundfunks.) Aus heiteren deutschen Opern. — 15.25: Schwärmer  
an Bord. Vortagung auf See. — 15.40: Vergangenheit als  
Aufbruch zur Gegenwart. Neue Romane. — 16.00: Aus Wien:  
Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichs-  
fenders Wien. — 18.00: Flug durch Nacht und Nebel. — 18.30:  
„Silber einer Ausstellung“, von Robert Mufford. — 19.00:  
Umschau am Abend. — 19.10: Kleingkeiten. Ein Schallplatten-  
fabrikant (Industrie-Kalender). — 19.40: Aus Breslau:  
Abend. Anna von Krundswol (Soprano), Prof. Georg Kulen-  
kampff (Klavier), das große Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30  
bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das heitere In-  
strumental-Orchester, Leo Gutschel mit seinem Orchester und  
Solisten.

## Deutschlandfender

Sonntag, 19. März.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht.  
Anschl.: Weden am „Tag der Wehrmacht“. — 8.30: „Flug und  
Schwert“, Panernschiffs im Krieg. Alfred Prugel. — 9.00:  
Morgenländchen (Industrie-Kalender). — 10.00: Der Blüte  
reich die Not. Morgenfeier. — 10.45: Kantate auf der Welt-  
Aino-Orge. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus  
Leipzig: Ich will den Kreuzstab gerne tragen ... Kantate von  
Johann Sebastian Bach. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum  
Mittag. Gerhard Vorotoff (Soprano). Das Orchester des  
Reichsfenders Königsberg. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der  
Deutschen Seewarve. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Prin-  
zessin Katarina. Ein Spiel nach einem nordischen Volkemär-  
chen. — 14.30: Musikalische Kurzweil (Industrie-Kalender). —  
15.10: Hans Wedig: Das Westbrenner Gebel für gemischten  
Chor und Orchester. Aufnahme aus dem Stadttheater Kob-  
lenz. — 15.30: Volk: Orchesterspiel. Alfred Sittard (Orgel).  
Das Landesorchester Gau Berlin. (Aufnahme.) — 16.00: Musik

am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — In der  
Bausse 17.00: Meister Rühm. Erzählung von Paul Rajander.  
Lange. — 18.00: Viel Lärm und etwas Liebe. Vier belierte  
Hörjensen. (Aufnahme.) — 18.30: Neue Suiten und Tänze.  
Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern (Auf-  
nahme). — 19.30: Musik auf dem Trautonium. Oskar Sala  
spielt. — 19.45: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Fernspruch-  
Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Infanterie-Kantate  
„Monacieren“. Am Radme des Anstalts von Hans Semmler  
Freiburg Grobe (Bass) Mitterlatter zur Gegenwart. — 22.00:  
Liedes, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschland-  
echo. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher See-  
wetterbericht. — 23.00—24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.  
Das Orchester Hermann Hagedorn.

Montag, 20. März.

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Das Musikcorps einer  
Milegherkommandantur. — 8.30: Kleine Turnstunde. — 10.00:  
Alle Kinder singen mit Wiederholung Lieberblatt 11. — 12.00:  
Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Kapelle Otto Fricke. —  
15.15: Heiter und froh. (Aufnahmen.) — 15.40: Eine Mädchen-  
oper in Japan. Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik  
am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. — In der Halle  
17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Neue deutsche Werk-  
stoffe im Sportgerät. — 18.15: Kammermusik aus Paris. Das  
 trio Marins Casadesus (Aufnahme). — 18.50: Kleine Melodie  
(Aufnahmen). — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus  
deutschen Gauen. — 20.10: Besetzung mit einem Violin-  
Kuboff Puch. Gespräch mit dem Dichter, Lesung aus seinen  
Büchern. — 20.40: Sechste Schuricht-Konzert. Heinz Stauff  
(Violine). Das Große Orchester des Deutschlandfenders. —  
22.30: Aus München: Ausschnitt aus der Abschiedsvorstellung  
des deutsch-japanischen Studentenlagers im Hotel Ehren-  
bachhöhe am Fahrenstamm bei Alpbühl (Tirol). — 23.30:  
Kleine Nachtmusik (Industrie-Kalender). — 23.00: In bunter  
Folge. Eva Schlee (Soprano). Die Unterhaltungsfestspiele von  
Hoffmann, Orchester und Chor des Reichsfenders Hamburg  
(Aufnahme). — 23.55—24.00: Eine kleine Melodie zum Tages-  
ende (Industrie-Kalender).



Wer wird in die Volksschule aufgenommen? Der Reichserziehungsminister hat in einer Ersten Durchführungsverordnung zum neuen Reichsschulgesetz den Volksschulbesuch der Neuordnung und Vereinheitlichung für das Reich angeordnet. Für alle Kinder, die bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollenden, beginnt mit dem Anfang des Schuljahres die Pflicht zum Besuch der Volksschule. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können auch solche Kinder zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, wenn begründete Aussicht besteht, daß sie in der Lage sein werden, ohne gesundheitliche Schädigung am Unterricht mit Erfolg teilzunehmen. Ergeben sich bei der Schulaufnahme oder im Verlauf des ersten Schulhalbjahres Zweifel, ob der Schulpflichtige körperlich oder geistig ausreichend entwickelt ist, so ist zu prüfen, ob es der Zurückstellung bedarf, die in der Regel zunächst für das laufende Schuljahr auszusprechen ist. Dabei kann auf Antrag des Schulleiters bestimmt werden, daß Zurückgestellte einen geeigneten Kindergarten zu besuchen haben, wenn dies zur Förderung ihrer Entwicklung angebracht erscheint.

Die Mode bleiben kurz. Im Rahmen einer von der Modenkongresse des Deutschen Damen Schneiderhandwerks veranstalteten Modenschau in Berlin wurden die neuesten Frühjahrs- und Sommermode, insgesamt 30 vorgeführt. Inwieweit der Leisigste diese sollen sie ebenfalls gezeigt werden. Kurze, weite Röcke, blausige Oberweite werden der Linie der kommenden Mode das Gepräge geben. Der modische Bogen ist diesmal sehr weit gespannt. Ob der weit fallende Rock plüschig, gezeugt, gefaltet oder glatt gearbeitet ist, ob Blusen oder Tresse, ob Schnurknäpperei, ob Kellerröcke, ob amüsante Streifen oder Karoarbeiten, ob Bogengarnitur oder Stickerei, ob mit oder ohne Kapuze — alles fügt sich dem Bild harmonisch ein.

Grumbach. Filmpropagandavereinbarung. Am Montag fand im Gasthof Grumbach eine Konferenzveranstaltung der Gauämterstelle statt. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Ortsgruppenleiter Pg. Müller des Jahrestages der Heimkehr unserer ostmärkischen Brüder ins großdeutsche Reich. Während seiner Worte erschien groß im Lichtbild die Begrüßung des Führers durch Frauen in Braunau. Der sich anschließende Tonfilm „Deutschlands Heer“, der eine Monatsübersicht mit allen modernen Waffen zeigte, rief alle zu heller Begeisterung hin. Die nun folgenden Lichtbilder, erläutert durch Pg. Müller, zeigten in Karten und anschaulichen Szenen den ungeheuren Kolonialbesitz Englands mit seinem Landüberfluß und die Bevölkerungsdränge und Landnot Deutschlands. Mit dem Wunsch, daß es Deutschlands großem Führer gelingen möge, auch diese Frage einmal gründlich zu lösen, leitete er über zu dem Hauptfilm „Bengal“. In einer aufregenden Filmbildung schildert dieser große englische Film das hohe Lied der Einlagbereitschaft und Kameradschaft englischer Soldaten bei der Verteidigung ihres Weltreiches in Indien. Das podenbe Beispiel unserer ehemaligen Kriegsgenossen verfehlte keine Wirkung auf die Besucher nicht.

Reffelsdorf. Die Kinderjugendgenossenschaft Reffelsdorf hielt am Donnerstag im Gasthof zur Krone ihre Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen Neuwohnen und Neuordnung. Als Vorsitzender wurde Bauer Johannes Faust wiedergewählt, als sein Stellvertreter Helmut Cullik, als Kassierer Walter Viehlich, als Schriftführer Arno Dachselt, als Beisitzer Paul Kunze und Paul Klügel. Einstimmig wurde beschlossen, eine Neuordnung einzuführen. Und zwar wird in Zukunft kein Geld, dafür aber eine Umlage auf die Zahl der Kübe erhoben. Die Außenhalter werden aus der Kasse entschuldigt.

Reffelsdorf. Die öffentliche Schulentlassung findet Sonntag 10 Uhr im Oberen Gasthof statt.

Braunsdorf. Vor hundert Jahren, also im Jahre 1839, wurde von dem damaligen Rittergutsbesitzer in Wilsdruff mit der Gemeinde Braunsdorf ein Ablösungsvertrag errichtet. Nach dem Vertrag wurden die damals bestehenden Frohen und Naturzinsen in Geldzinsen festgelegt. Aus dem Orte sind es sechs Grundstücksbesitzer, die dabei in Frage kamen und namentlich in der Vertragschließung aufgeführt sind.

Hödergersdorf. Entschuldung aufgehoben. Das für den Bauer Paul Richard Schöbe eröffnete Entschuldungsverfahren ist wieder aufgehoben worden.

Mohorn-Herzogswalde. Entlassungsfeier. Donnerstag 13 Uhr hielten sich in der Schule Grund Berufsschüler und Berufsschülerinnen des Schulverbandes Mohorn-Herzogswalde zur Entlassungsfeier eingefunden. Nach dem Fahneneid und einem Dichtervort hielt Oberlehrer Ede die Entlassungsansprache, der er den Gedanken zugrunde legte: Der Erbfuß und die Aderernahrung ist ein Schicksal, auf dem der Bauer als politischer Soldat seines Volkes arbeitet und ringt. Hierauf erhielten 17 Mädchen und 14 Knaben ihre Zeugnisse und wurden von Schulleiter Ede aus dem Verband entlassen. Ein Gebet für den Führer, einen Gruß an den Führer und das Erntelied der Nationallieder beendeten die Feier. Ein Nachmittagsessen nach Herrndorf einigte Lehrkräfte und Schüler auf einige Stunden in kameradschaftlichem Zusammensein.

### Kirchennachrichten.

für den Sonntag Latare.

Tanneberg, 10 Uhr Gottesfeier.

Blauenstein, 10 Uhr Gottesfeier.

### Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorherlage für den 19. März: Nach vielfach klarer Nacht mit bis auf minus 12 Grad abfallenden Temperaturen am Morgen nur einzelne Schneefälle aus hochnebelartiger Schichtbewölkung. Derselbe vorübergehend Aufbesserungen, später zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung zu teilweise kräftigen Schneefällen.

### Verkehr teilweise unmöglich

Der Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet Freitag früh um 7.30 Uhr: Die Schneehöhe beträgt: Durchweg festgefahrene und teilweise Schneedecke, Schneeglätte, oft Glätte, Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Weils sind Schneefallen unbedingt erforderlich. Auf der Strecke von Zwickau nach Gera ist der Verkehr stellenweise bei abert. Die Höhenstraßen und Straßen im Sächsischen Erzgebirge wie im Gebirge sächsisch und teilweise Schneedecke mit Schneeglätte, stellenweise sehr oft Glätte, in den Gebirgsgegenden oft Schneedecke über 15 Zentimeter, Eislauf- und durch Spurrinnen und Glättegefahr, Schneefallen und Glätte erforderlich. Straße Nr. 33 Strecke Oberwiesenthal bis zur alten Reichsgrenze sehr harte Verhältnisse und gesperrt. Verkehr unmöglich. Straßen werden gesäumt und gespreut.

## Freiherr von Neurath zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannt

Berlin. Der Führer hat den Reichsminister Konstantin von Neurath zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren mit dem Dienstsitz in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält seine Ämter als Reichsminister und Präsident des Geheimen Kabinettsrates bei.

Ferner hat der Führer den stellvertretenden Gouverneur des Sudetenland Karl Hermann Frank zum Staatssekretär und den Regierungspräsidenten Kurt von Burgsdorf zum Ministerialdirektor beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannt.

## Herstellung guter Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen

Prag, 18. März. Am Freitag empfing Staatspräsident Dr. Hacha im Beisein des Ministerpräsidenten Beron eine Abordnung des „Česko-Narodni Vobor“ (Tschechischer Nationalausschuß) zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen. Die Abordnung bestand aus dem Vorsitzenden General Gaiba, dem ehemaligen Minister Keras sowie Dr. Rimra, dem Stabschef im Ruhestand Souleil und dem Ingenieur Macall. Staatspräsident Dr. Hacha erklärte der Abordnung, daß er von dem Empfang durch den Führer Großdeutschlands tief beeindruckt und stolz darauf sei, dessen Vertrauen zu genießen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, General Gaiba, versicherte dem Staatspräsidenten, daß der tschechische Nationalausschuß treu und gehorlich die Weisungen des Staatspräsidenten erfüllen werde.

## Italienische Bewunderung für die neue große Tat Adolph Hitlers

Mailand, 18. März. Zur Entwidlung der Lage in Mitteleuropa schreibt die „Gazzetta del Popolo“, daß die unmittelbar beteiligten Staaten Verständnis u. Vorlicht bewiesen hätten. Vorlicht beherrschte die einzelnen Staaten, und diese Haltung entspringe der Überzeugung, daß gegen die mit vollem Recht geltend gemachten Forderungen Deutschlands nichts zu machen sei. Deutschland könne daher auf Italien zählen, das selbstverständlich der Achse treu bleibe. Adolph Hitler habe die Lage meistert und mit solcher Kraft gehandelt, daß seine Tat Bewunderung hervorgerufen wisse. Ohne einen Mann zu opfern, habe er ein großes Reich geschaffen, indem er Österreich und das Sudetenland anschloß, und indem er jetzt in anderer Form auch Böhmen und Mähren unter deutschen Schutz stellte.

## „Freundschaft zwischen Deutschland und England die natürlichste Sache der Welt“

London, 18. März. Mich Unity Mitford, die wegen ihres großen Verständnisses für Deutschland bekannt ist, kommt heute in einer Zuschrift an den „Daily Mirror“ zu Worte, in der sie sich für eine englisch-deutsche Freundschaft einsetzt. Die Zeit werde kommen, so schreibt Unity Mitford, wo auch die englisch-deutsche Freundschaft Wirklichkeit wird. Diese Meinung werde trotz aller Widerstände gewisser Kreise in England von sehr vielen Engländern geteilt. Diejenigen, die glauben, daß Deutschland eine Schwächung Englands wünsche, legen eine traurige Unkenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauung an den Tag. Die Deutschen glauben, daß die nordische Rasse die beste in der Welt sei — und das sei tatsächlich wahr — und sie lebten schon aus diesem Grunde Feindschaft zwischen diesen Völkern ab. Menschlich gesehen sei eine Freundschaft zwischen England und Deutschland die natürlichste Sache der Welt.

## Begeisterte Kundgebungen vor der deutschen Gesandtschaft in Budapest

Budapest, 18. März. Vor der Deutschen Gesandtschaft fand Freitag abend unter Teilnahme von nahezu 3000 Personen eine große Kundgebung anlässlich der Rückgliederung der Karpato-Ukraine an Ungarn statt. An der Kundgebung nahmen u. a. teil: Abordnungen der Frontkämpfer, der Pfadfinderjugend, der Studentenschaft, der Arbeiterschaft und der Reichswehr. Im Namen der ungarischen Bevölkerung richtete der Sprecher der Abordnungen an den deutschen Gesandten herzliche Dankesworte für die tatkräftige Unterstützung, die das Deutsche Reich Ungarn bei der Befreiung und nunmehrigen Verwirklichung seiner Ansprüche in der Karpato-Ukraine zuteil werden ließ. Auch ein Vertreter der karpato-ukrainischen Regierung richtete herzliche Dankesworte an den deutschen Gesandten. Der deutsche Gesandte dankte in schlichten Worten für die Freundschaftskundgebungen und führte u. a. aus, er hoffe, daß die treue Kameradschaft des deutschen und des ungarischen Volkes bis in die fernste Zukunft andauern werde.

## Sondervollmachten für Daladier

Paris. Der Finanzanschuß der Kammer hat in der Nacht zum Sonntag dem Regierungsvorschlag auf Inerennung von Sondervollmachten gebilligt. Vorher hatte Daladier noch einmal seine Politik begründet und sich dabei energisch mit seinen Kritikern auseinandergesetzt.

Die marxistischen Blätter sowie die „Epoque“ greifen Daladier wegen seiner Vollmachten in schärfster Form an und werfen ihm „unannehmbare Diktatorgefühle“ vor.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher: Hermann Müller, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Kreis. Einjährlicher Herausgeber: Hermann Müller, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Ritter Schmidt, Wilsdruff, P. O. 11, 1900, 1908. — Hier gibt es Postämter Nr. 2 und 3.

Die Deutsche Arbeitsfront  
**NEO. Kraft durch Freude**  
 Oriswaltung Wilsdruff

Donnerstag, 23. März  
 in Wilsdruff, „Römer“

**Lange's Varieté**

Mitwirkende:  
 Rundradfahrer, eine Nummer, die im Wintergarten, Berlin, großen Beifall hatte.  
 Tanz und Gymnastik.  
 Vorführung einer Gruppe dressierter Hunde.  
 Kontakt auf rotierender Leiter.  
 Balanceact auf einer Kugel.  
 Hüftjongleur.  
 Romische Akrobaten und Springer.  
 Chinesische Zellerspiele.  
 Lustiges Korbballspiel.  
 Reglementiert durch eine Lautsprecheranlage.

Nur nummerierte Plätze!

Alte  
**Silbermünzen**  
 Altgold — Altgold  
 u. hochwert. Schmuck  
 Übernahme geg. sofort. Barvergiung

**Juwelier Schnauffer**  
 Dresden A. 17, 1922/23, 1. u. 2. Etz. II. 922/23

Eiswischen mit Henko spart Arbeit und schont die Wäsche

**Kornfranck**

**Naturhaft**

Das Geschenk der Natur.  
 Ein Kaffeemittel für Geschmack und Gesundheit.





# Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863

Eröffnung von laufenden Scheck- und Ueberweisungskonten — Giroverkehr — Ausgabe von Postkarten-Schecks! — Termin- und Steuerzahlungen — Versicherungen — Annahme von Spareinlagen und Einlagen mit längerer Kündigungsfrist — Junghandwerker-Sparkarten! — Sorgfältige Anlage- und Vermögensberatung.

**Wilsdruff — Eingang Markt und Marktgasse — Ruf 491**

Geöffnet: 9—13, 15—17 Uhr — Sonnabend nur von 9—13 Uhr

## Ilse Hillig Herbert Petzsch

geben zugleich im Namen beider Eltern  
ihre Verlobung bekannt.

Scharfenberg 19 März 1939 Grumbach

## Ernst Hartmann, Dentist

Wilsdruff, **jetzt Nossener Straße 10**

Sprechstunden: 8 bis 7 Uhr,  
Ruf 244 Dienstag und Donnerstag 8 bis 1 Uhr

## Achtung Schützen!

Das Oplarschießen für  
das W.H.W. wird auf  
Sonntag, 26. März verlegt.  
Priv. Schützengesellschaft

## AlteSilbermünzen

Alten Gold- und Silberschmuck  
kaufen **Goldschmiedemeister  
Herrsdorf & Söhne**  
Dresden A, Wilsdruffer Str. 14, II.

Großes Lager in  
**Gold- und Silberwaren**  
Konfirmations-Geschenke

## Büfettartige

## Kredenz

Eiche, dunkel gebeizt,  
billig zu verkaufen

**A. Zimmermann,**  
Tischlermeister, Grumbach

## Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:  
Handelsregister Amtsgericht Wilsdruff, 15. März 1939, Ver-  
änderungen: A. B. Heimgmann, Reffelsdorf. Die bisherige In-  
haberin Selma Hedwig verwa. Schmiedede geb. Lutherer in Reffelsdorf  
ist ausgeschieden. Der Kaufmann Oskar Rudolf Schmiedede in  
Reffelsdorf ist Inhaber. Die ihm erteilte Procura ist erloschen. Die  
Procura des Prokuristen Hugo Fedor Grosche ist beizehen geblieben.

## Reichsbund für Homöopathie u. Lebenspflege

Ortsverein Wilsdruff  
Montag, den 20. März 1939 spricht um 20 Uhr in „Stadt  
Dresden“ Geschäftsführer Heberer/Zwönitz über:

## „Dieses Volk muß gesund bleiben“

Alle Mitglieder sind eingeladen. Gäste herzlich will-  
kommen. Die Gruppenleitung.

## Großes Winterhilfskonzert

findet statt am Sonntag, dem 19. März 1939,  
im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff. Das  
Konzert wird ausgeführt von der Stadtkapelle  
Wilsdruff unter Leitung von Musikdirektor Philipp.  
— Streich- und Blasmusik —

## Anschl. an das Konzert Tanz

Beginn 19.30 Uhr. Die Bevölkerung wird zu dieser  
Veranstaltung, deren Reingewinn dem Winterhilfs-  
werk zugeführt wird, herzlich eingeladen.

## Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 19. März, ab 6 Uhr

## Feiner Ball

Voranzeige! Sonntag, den 26. März

## großes Preis-Tanz-Turnier

## Gasthof Sora Morgen Sonntag Feiner Ball

## Schiebocksmühle Kleinschönberg Skatturnier

Voranzeige!  
Sonntag, 26. März

**Därme u. Gewürze**  
zum Hauschlachten  
**Knoll & Fehrmann, Dresden-A.**  
Römerstraße 25 (am Berliner Bahnhof). — Tel. 17090

## Statt Karten!

Für das wohlthuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Gesang,  
Schrift und herrliche Blumenpenden, sowie für das freiwillige Tragen  
und ehrende Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen  
Mutter, Frau

## Selma verwa. Balzer

geb. Hauert

sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Röhrsdorf, 18. März 1939.

## Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt  
ist ja nicht tot, er ist nur fern,  
Tot ist nur, wer vergessen ist.

## Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr!



Erkältungen behandelt man häufig unbedachtlich durch Trinken großer  
Mengen Alkohol. Das ist dem geschwächten Organismus nicht zuträglich und  
kann momentlich bei Grippe unheilbar sein. Ungefährlich und doch wirksam ist  
solange Schnelkur. Erwachsene trinken fünf bis zehn Zubeinheiten möglichst  
beim Frühstück in einen Gläschen Röhrlinien-Melissenessig und Jodex mit etwas  
der doppelten Menge folgenden Wassers gut vermischt.  
Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch  
einige Tage die halbe Menge oder fünf bis zehnmal täglich dem Tee jeweils einen  
Schoppen Röhrlinien-Melissenessig zu.  
Überwältigende Erfolge werden gemeldet. So schreibt beispielsweise Herr  
Herbert Tzschorn (Bild nebenstehend), Vertretungen, Zwickau, Zwickauer  
Straße 61, am 11. 6. 38: „Ich bekam im Januar einen Grippeanfall. Nachdem  
ich am Abend zwei Röhrlinien-Melissenessig-Zubeinheiten genommen und mich  
sofort ins Bett gelegt hatte, war ich am anderen Tage wieder so weit, daß  
ich meine Berufstätigkeit nachgehen konnte. Ich kann Röhrlinien-Melissenessig  
nicht mehr missen.“

Bestellen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls Röhrlinien-  
Melissenessig! Sie erhalten ihn in der neuen Original-Verpackung mit den drei Namen bei Ihrem Apotheker  
oder Drogerien in Flaschen zu RM 2.50, 1.50 und — 50. Interessenten verlangen kostenlos ausführliche Druck-  
schrift Nr. 946 von der alleinigen Herstellerin, der Firma Dr. G. W. Röhrlinien, Altona a. S., Gerzow-  
mühlengasse 6—8.

## Holzfasernhartplatten

als Fußboden, Wandverkleidung, Verschalung, sowie für  
alle Bau- und Möbelzwecke geeignet  
liefern

nach mehrjähriger Erprobung jeden Posten aus großen Vorräten  
**Berthold & Kümmel, Wilsdruff**  
Nutz-, Sperrholz und Furniere

Zur Ausführung von

## Gasanlagen und Reparaturen

empfehlen sich

**Klempnermeister Kurt Matthes, Wilsdruff**  
Friedhofstraße 2 — Ruf 871



am Montag, 20. März

Beachten Sie bitte die Auslagen in  
meinen neuzeitlich vergrößerten  
Schaufenstern

Schöne modische

## Kleider und Stoffe

Das Eckfenster zeigt

Was schenke

ich den Konfirmanden?

## Mrazek

## König

Uhren, Gold- und Silberwaren, 50th  
Wilsdruff, Bahnhofstr. 4

## Erstklassige Hauslämmer

gibt noch ab

**Rittergut Klipphausen**

## Wir bitten

andere geschäftigen Lefter, bei  
ihren Einkäufen die Inserenten  
des „Wilsdruffer Tageblattes“  
in erster Linie zu berücksichtigen.

**Wilk  
Lehrmann**  
ja, da  
König's!  
Wehe Milch, wehe Eier, hochbe-  
wertete Kaninchen durch die echte  
getrocknete Futterzusammensetzung  
**Zwerg-Milch**  
Es haben in den erfolgreichsten Geschäften

## Das große Mittel!

Wenn Du immer  
eoll und fett und  
Vieles nicht gehol-  
ten hat, denk an Dr.  
Burchards Berlen!  
50 Stück 55 Pf.  
120 Stück RM 1.20

Drogerie Paul Klefisch

## Tuchhaus Pörschel

DRESDEN - A  
Scheffelstr. 21  
ABC-Kredit

## Frühjahrs-

## Stoffe

Für den  
Herrn  
anzug  
Preiszeit  
Winter  
in reicher Auswahl  
Konfirmandenstoffe

Für die  
Dame  
Kleid  
Kleid  
Kleid  
Kleid

Uniformstoffe aller Art  
Billardtuche / Auto-Korps  
Pulttuche / Chauffeur-Korps  
Lodenstoffe / Trachtenstoffe